



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

279 (21.6.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234191)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...
Verlag: General-Anzeiger Mannheim, Erscheint wöchentlich...
Zentral-Vertriebsstelle: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins...
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Besondere Übernommen...
Anzeigenpreis ohne Gewähr, Verlagsdruck in Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Die Flottenabrüstungskonferenz

Englisch-japanisches Entgegenkommen

Genf, 21. Juni. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die Eröffnungssitzung der englisch-amerikanisch-japanischen Konferenz über Einschränkung der Seerüstungen hat dem Journalisten, der sich an das äußere Bild einer Versammlung im Garten des Völkerbundes gewöhnt hat, einen durchaus eigenartigen Anblick. Unwillkürlich denkt man sich, so mag es in Washington bei der ersten Konferenz angegangen sein, an die sich nun dieser zweite Akt auf dem Boden und im Heim der Völkerbundshauptstadt anschließen wird. Die englische Sprache ist Alleinherrscherin geworden. Die amerikanischen Zeltungsmänner hatten die englischen Sitzungen mitofficiert, von denen man einigermaßen die Vorgänge an der Konferenztafel beobachten kann. Die japanischen Berichterstatter beschränkten sich, daß man sie nicht in die vorherigen Sitzungen zuhört, sondern hinter die Angehörigen hob. Die weiteren Sitzungen sind den Völkerbundsbeamten zugewiesen worden. Sir Fred Drummond ist Zuhörer. In seiner Nähe hat Herr Dufour-Derence Platz genommen. Hinter dem Rücken der englischen und amerikanischen Zuhörer sitzen aufeinander gedrängt Franzosen, Deutsche, Italiener und Holländer. Sie zeigen sich untereinander die Hauptvertreter der beteiligten Staaten.

Wo Chamberlain auf der verflochtenen Ratstagesung sah, dort führt jetzt der amerikanische Botschafter Gibson den Vorsitz.

Ein scharf geschnittenes Profil kehrt sich uns zu, wenn er mit dem Blick von ihm sitzenden amerikanischen Admiral Jones spricht, dessen schiefes Grauhaar mit dem dichten Schnurrbart dem harten Gesichtsausdruck eine etwas mildere Nuance verleiht.

Neben Jones sitzt dort Robert Cecil, der die Erinnerung an den Völkerbund wachruft, dann folgt der britische Hauptvertreter Admiral Bridges. Sein rotwangiges Gesicht und seine jovialen Gebärden gestalten wohl den Vergleich mit einem typischen englischen Schloßherrscher. Da steht Admiral Jellicoe, der knochige kleine Mann mit den schiefen Augenbrauen jedoch anders aus. Die zweite Membran an den Völkerbund ist Graf Saito, der dem Gouverneur von Korea, Saito, als diplomatischer Berater zugeordnet ist. Saitos gelbbrauner, durch leichtes Grauhaar umrahmter Kopf wirkt am stärksten. Der japanische General ist von dem schwarz gekleideten Mitglieder seiner Delegation umringt. Zahlenmäßig marschieren die Japaner im Konferenzsaal an der Spitze.

Die Sitzung beginnt mit kurzen, mehr heruntergeleiteten, als gesprochenen Begrüßungen. Gibson tritt etwas herb auf. Bridges murmelt die wenigen Sätze, die er von den vor ihm liegenden Blättern eilig herunterliest. Saito macht den Eindruck, als ob er die größten Bedenken hätte, vor dem Publikum zu sprechen. Alle haben es sehr eilig. Mit Ausnahme einiger allgemeinen einleitenden Schlagworte ist in dem Exposé der amerikanischen Delegation in keine, der zur Verlesung gelangenden Vorschläge eine politische Anspielung enthalten. Die Admirale sprechen „von der Notwendigkeit, legitime Verteidigungsmittel zu besitzen.“ Dadurch vermeiden sie lange politische Redewendungen, für die es keine Übersetzungen gibt. Dadurch, daß die Delegierten in ruhiger Aufeinanderfolge ihre streng sachlichen Ausführungen machen und auf alle Beifallsbekundungen, die sonst bei den Redenungen vorkommen, verzichten, so schnurrt diese bedeutende Eröffnungssitzung monoton ab. Dennoch erkennt man die Tragweite der Erklärungen.

Der Eindruck hervorriefen, daß die Vereinigten Staaten und England in wichtigen Punkten, z. B. in der Beurteilung der Unterseeboot-Rüstungen, entgegenkommen, woran sich das japanische Exposé durch äußerste Zurückhaltung kennzeichnet. Die Erklärungen des Völkerbundes und amerikanischen Delegierten Gibson besitzen einen klar abgezeichneten weiten Horizont. Sie beleuchten das Problem der Rüstungsbeschränkung mit dem Strahl einer apollonischen Sonne, sagte Gibson. Das waren die einzigen, etwas poetischen Worte in der Eröffnungssitzung. Der amerikanische Vorschlag stellt folgendes Verhältnis der Einschränkung beim Begrenzung der Seerüstung auf:

Begrenzung der 1. Gelände-Tonnage

Reinheitsklasse	Verdrängungsklasse	U-Bootklasse	
Vereinigte Staaten	250-300000 T.	200-250000 T.	60-80000 T.
Britisches Reich	250-300000 T.	200-250000 T.	60-80000 T.
Japan	150-180000 T.	120-150000 T.	30-50000 T.

Die Einteilung der Seerüstungskräfte wünschen die Vereinigten Staaten auf Grund des Washingtoner Abkommens beizubehalten. Wenn England und Japan eine stärkere Verringerung der U-Booträgerungen beantragen, so würden die Vereinigten Staaten einen solchen Vorschlag günstig beurteilen. Unsere Politik hinsichtlich der Seerüstung wird ausschließlich von dem Gedanken an eine angemessene Verteidigung geleitet.

Wir haben nicht die Absicht, Seerüstungskräfte beizubehalten, die als eine Bedrohung einer anderen Macht gelten könnten. Wir verzichten auch darauf, in irgend einer Schiffs-Klasse einen Rüstungswettlauf hervorzurufen. Wir sind bereit, in sämtlichen Schiffs-Klassen die Tonnage-Begrenzung durchzuführen.

Am Schlusse seiner Erklärungen wandte sich Gibson an die beiden europäischen Mächte Frankreich und Italien, die an der Konferenz nicht teilgenommen haben und sprach die Hoffnung aus, daß diese beiden Staaten sich später den Konferenz-Beschlüssen anschließen werden.

Das englische Exposé drückt gleichfalls das Bedauern über die Nichtbeteiligung Frankreichs und Italiens aus und erwartet ebenso, wie der Vertreter der Vereinigten Staaten, daß die Konferenz-Resultate es diesen beiden Staaten nicht schwer machen werden, die Beschlüsse anzunehmen. Er wird jedoch in dem englischen Exposé auf die drei folgenden Punkte hingewiesen:

1. Das Mutterland ist von der Rohstoffzufuhr abhängig und benötigt die Passage-Freiheit. Infolgedessen ist für England das Abrüstungsproblem am schwierigsten zu behandeln.
2. Die Länge der Seerouten.
3. Die Ausdehnung der Küsten und dadurch die Notwendigkeit größerer Verteidigungsmittel.

Eine Botschaft Coolidges

Coolidge hat an die Dreimächtekonferenz eine Botschaft folgenden Wortlauts gerichtet:

Es gereicht mir zur großen Befriedigung, daß die Vertreter des britischen Weltreiches und Japans mit denjenigen der Vereinigten Staaten zusammengetreten sind, um über die Maßnahmen für eine weitere Beschränkung der Seerüstungen durch Erweiterung der Grundzüge des Washingtoner Abkommens zu beraten. Ein Abkommen, das jede Form des Wettbewerbs zur See zwischen diesen drei Mächten unmöglich macht, wird einen dauernden Einfluß ausüben, die gegenwärtigen Beziehungen guten Einvernehmens zwischen diesen drei Ländern festigen und einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zum gemeinsamen Ziel der allgemeinen Abrüstung darstellen. Verzeihen Sie bitte die Vertreter des britischen Weltreiches und Japans, daß ich die bei weitem vorherrschende Auffassung des amerikanischen Volkes zum Ausdruck bringe, wenn ich feststelle, daß die Vereinigten Staaten ihr Bestreben tun werden, um eine solche Verständigung möglich zu machen.

Die Stellung Japans

Der japanische Premierminister Tanaka erklärte zur Eröffnung der Dreimächteflottenabrüstungskonferenz, ein Erfolg dieser Konferenz werde die Arbeiten der allgemeinen Abrüstungskonferenz vorbereitenden Kommission des Völkerbundes fördern. Er hoffe, daß das Ergebnis der Konferenz den drei teilnehmenden Mächten die Sicherheit der Landesverteidigung garantiere und sowohl für Japan als auch für Großbritannien und die Vereinigten Staaten gerecht und zufriedenstellend ausfallen möchte.

In einer vom Marineminister an die Presse herausgegebenen Erklärung wird gesagt, Japan müsse unbedingt so viel Kriegsschiffe behalten, als es die Sicherheit seines Handels im Krieg und im Frieden erfordere, da Japan zur Deckung seines Rohstoffbedarfs auf die ausländische Einfuhr angewiesen sei. Die gegenwärtig und für die Zukunft geplanten Schiffsbauten stellten nur den Mindestbedarf des Landes dar.

Eine Hindenburggeburtstagspende

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich das Reichskabinett in einer seiner letzten Sitzungen mit der Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten am 2. Oktober beschäftigt. Es wurde beschlossen, eine Hindenburgpende zu veranstalten, die dem Reichspräsidenten an seinem Ehrentage übergeben werden und dann den Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen zugute kommen soll. Ferner ist die Ausgabe einer Hindenburg-Briefmarke geplant, deren Erlös für schwererleidende Sozialrentner usw. bestimmt sein wird.

Ueber die gestante Hindenburgmarke

erklärte Reichspostminister Schökel einem Pressevertreter gegenüber:

Die Marke wird am Tage des Geburtstages des Reichspräsidenten, also am 2. Oktober, in den Verkehr gelangen. Es handelt sich um eine Wohlfahrtsmarke, die von der Deutschen Reichspost vertrieben wird, aber bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches gekauft werden kann. Da es sich um eine Wohlfahrtsmarke handelt, wird sie mit dem doppelten Preis des Aufdrucks verkauft werden. Dieser Mehrerlös ist für notleidende Mittelstandsangehörige, Sozialrentner usw. bestimmt. Die Hindenburgmarke wird voraussichtlich in drei Werten gedruckt werden, zu 5, 10 und 20 Pfg. Die Marke trägt (vorbehaltlicher Genehmigung des Reichspräsidenten) das Bild des Jubilers. Neben dem Kopf Hindenburgs soll die Marke den Aufdruck erhalten: 2. Oktober 1847-1927. Sollte die Briefmarke beim Publikum Anklang finden, werde ich sie voraussichtlich auch in den regulären Postverkehr übernehmen.

* Parteiaustritt. Der frühere deutschnationale Reichstagsabgeordnete Alfred Roth hat seinen Austritt aus der deutschnationalen Partei erklärt.

Die versunkene Flotte

Die Bergungsarbeiten bei Scapa Flow

Am heutigen 21. Juni jährt sich zum achten Male der Tag, daß in dem einsamen, bei den Orkneys gelegenen, von vielen Inseln, Randgebirgen und Minengürteln umgebenen englischen Kriegshafen Scapa Flow eine Totenfeier abspielte, die gewaltiger und erschütternder die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat. 11 Großkampfschiffe und 5 Schlachtskreuzer, von denen jede dieser Einheiten die Kampfkraft einer Flotte hatte, 8 unserer modernsten kleinen Kreuzer und 49 große Hochsektorpedalboote — das fünfzigste war schon beim Anmarsch auf eine Mine gelaufen und gesunken — eine Flotte im Kampf unbesiegt, geschossen in 25jähriger, rastloser Arbeit, Schiffe, die nur Deutschland aufzuweisen konnte, Schiffe, um die uns die ganze Welt beneidete, alles Wunderwerke deutscher Technik, deutschen Fleißes, deutscher Gründlichkeit; Schiffe, die wir geliebt haben, wie unsere besten Freunde, gaben sich durch eigene Hand den Tod und gingen mit wehender Flagge in die Tiefe. Nicht im ehrenvollen Kampfe, wohl aber konnte dieser Untergang die Ehre der deutschen Flagge nicht bestechen. Es war dem Admiral v. Reuter und seinen Getreuen einfach unmöglich, das dem Admiralschiff „Friedrich der Große“ die Union Jack, über einen „Seebüh“, „Molke“, „Derfflinger“, „von der Tann“, den gewaltigen Sturmern vom Flagerak, oder über dem Admiralschiff „Friedrich der Große“ die Tricolor, das Sternbanner oder die Sonnenflagge Japans wehen sollte.

Fast vier Jahr ist man unermüdet dabei beschäftigt, die im unruhigen, von vielen Stürmen heimgesuchten Gewässer versenkten 73 Schiffe zu heben. Während man im vergangenen Jahre von einer mißglückten Hebung sprechen konnte, hat die von der englischen Admiralität mit der Hebung beauftragte Firma Cox u. Danks Ltd. im Laufe des letzten Jahres 25 der kleineren Fahrzeuge von 750-1500 Tonnen zu Tage gefördert. Jetzt kommen die 16 größten Schiffe und 4 großen Schlachtskreuzer an die Reihe, „Hindenburg“, „Molke“, „Seebüh“, „Bayer“, „Kaiser“, „Kaiserin“ und „Großer Kurfürst“.

Das Aufheben der Schiffe darf nur in England vorgenommen werden, damit das durch das Abwracken gewonnene hochwertige Material der englischen Industrie nutzbar gemacht und einzelne Bestandteile an das Ausland verkauft werden. Der Hauptabnehmer ist die große Kopenhagener Firma Petersen u. Ubeck, deren Chef jüngst die größte Bergungsarbeit der Weltgeschichte an Ort und Stelle beaufsichtigt hat.

Die größte vergebliche Arbeit hat die verunglückte Hebung des Schlachtschiffes „Hindenburg“ verursacht. Er lag auf ebenem Kiel in 65 Fuß Wasser, Turme, Geschütze und Schloße aus dem Wasser ragend, das Hauptdeck schneidet bei Ebbe ungefähr mit dem Wasserspiegel ab. Dreimal hatte sich das 27000 T.-Schiff schon zu heben begonnen. Nachdem beim letzten Versuch Riesensumpfen nach gründlicher Abdichtung stündlich 200000 Zentner Wasser aus dem Schiffskörper drückten, hob sich der gewaltige Koloss aus den Fluten und schwamm im Winkel von 35 Grad beim Schwimmbock. Bis zur vollen Bergung waren nur noch einige Stunden notwendig gewesen, wenn nicht plötzlich auftretende Stürme die mühselige und ganz enorme Kosten verursachenden Bergungsarbeiten gerichtet hätte. „Hindenburg“ sank in sein Element zurück und mit ihm unerschütterte Materialwerte. Vor den Wiederanbahnarbeiten ist bisher noch nichts berichtet worden. Gingen werden sehr wieder Nachrichten über die Bergungsarbeiten an dem Schlachtskreuzer „Molke“ veröffentlicht. Das Schiff lag in der Nähe der Insel Gava in einer Wassertiefe von etwa 22 Metern völlig aufgerichtet, jedoch mit einer Neigung von etwa 10 1/2 Grad. Bei der Größe des Schiffes ist dies eine Schlagseite, die sich immerhin wesentlich bemerkbar macht. Die Hebung des Schiffes wurde durch Einpumpen von Druckluft bewerkstelligt, nachdem vorher die erforderlichen Abdichtungen irgend welcher Beschädigungen vorgenommen waren. Im vorliegenden Falle hat man sich hierfür des Betons bedient. An anderen Stellen mußten wieder Aufschlüssen in die Außenhaut geschnitten werden, um den unter Luftdruck stehenden Wassermengen einen Austritt zu ermöglichen. Nach dem Senken der Kesselräume war es möglich, diese einer Besichtigung zu unterziehen und das vordere Schott dicht zu setzen.

Die Hebung der Flotte begann mit V 70. Nachdem die Schloße und Masten entfernt waren, hob man abwechselnd vorn und hinten, es gelang auch die riesigen Ketten des Dred-noughts „Orion“, deren einzelne Glieder 12 Zoll lang und 3 Zoll dick waren, um den Schiffskörper zu fähren. Beim Arbeiten des Windbetriebes sprang aber plötzlich mit donnerndem Krachen ein riesiges Kettenstück, ihm folgten drei weitere Kettenstücke und zum Schluß noch die letzten beiden. Die gesprengten Kettenringe rasselten über die Glieder wie Granaten und trieben die Arbeiter schreckhaft in Deckung. Erst eine Kette mit 4 Zoll dicken Gliedern hielt die Last aus.

Bei der Hebung der 24 frei gegebenen Festdrähte bildete das große, ehemals von Deutschland ausgelieferte und von der englischen Admiralität an die Bergungsfirma verkaufte Schwimmbock ein wichtiges Hilfsmittel. Die meisten Bergungen gingen in der Weise vor sich, daß Stahlseile durchs Schiff gezogen wurden, wonach die Hebung durch Winden mit Handkraft in Bewegung gesetzt, begann. Das Heben geht bei dieser bisher noch nie gekannten Last sehr langsam von hinnen und beträgt bei jeder Umdrehung der Winde nur einen oder zwei Zoll.

Bei einzelnen Festdrähten wurden zur Hebung Balken oder Schulen aus Zement verwendet, eine auf jeder Seite des

gekauften Schiffes. Die Barken sind mit schweren Stahlseilen verbunden und daran hängt die Hebevorrichtung. Man will mit Kettenseilen bei Ebbe den Zerleger fest mit den Barken verbinden. Dann soll die Flut von selbst das gesunkene Fahrzeug heben, worauf alle Barken und Zerleger, in selbst Wasser geschleppt werden. Dieses mehrmals wiederholt, soll die Hebung bewerkstelligen.

Wie bereits erwähnt, arbeitet man jetzt am „Kostje“, der mit seinen 28 000 Tonnen in der Tiefe mit dem Boden nach oben liegt und nunmehr voll Luft gepumpt ist. Im weiteren Verlaufe des Jahres hofft man auch den „Serdik“, 25 000 Tonnen, heben zu können. Das ganze Hebungsunternehmen ist natürlich sehr kostspielig, aber in den Kriegsschiffen werden bedeutende Materialwerte, namentlich kommen die Kupfer- und aluminiumhaltigen Metalle in Betracht, dazu das Eisen. Groß ist ferner der Wert des Kupfers und Messings in den vielen Röhren und sonstigen Teilen der Maschinen. Das Gesamtgewicht an Eisen und Metall der ganzen Flotte wird auf etwa eine halbe Million Tonnen veranschlagt. Von den Teilen, die über Wasser ragen, war jedoch schon alles von Wert verschwand, als die Bergungsmannschaften erschienen, denn die Bewohner der Orknay-Inseln stammten nicht umsonst von den Wikingeren ab.

Im allgemeinen liegen die Schiffe in 20 bis 40 Meter Tiefe, namentlich „Dresden“ hat in 40 Meter Tiefe eine sehr schwierige Lage. Daher rechnet man mit noch mindestens vier Jahren Arbeit, ehe alle Schiffe heraufgebracht sind. Das ist zwar eine ungemessen hervorstechende Leistung auf dem Gebiet der Schiffsbaukunst, aber ein trauriger Erinnerungstag für Deutschland, wenn seine einstige stolze Flotte, die der härtesten Seemacht der Welt ein Paroli zu bieten vermochte, in Stücke zerflogen wird.

Deutschland und das Genfer Ergebnis

Das Reichskabinett

Beschäftigte sich am Montag nachmittag mit dem Ergebnis von Genf. Wieder die Sitzung wurde folgender amtlicher Bericht ausgedrückt:

Das Reichskabinett nahm in seiner, unter Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung einen Bericht des Reichsaußenministers über die Tagung des Völkerbundes und die in Genf geführten Verhandlungen entgegen. Es sprach der deutsche Delegation seinen Dank für ihre Bemühungen aus und stellte die Grundsätze fest, nach denen die eingebrachten Interpellationen über die Außenpolitik beantwortet werden sollen.

Dieser Bericht wird von der Berliner Presse als zweifellos interpretiert. Die „Tägliche Rundschau“ glaubt in dem Ausdruck des Dankes an die Delegation mehr als eine bloße Höflichkeit, vielmehr den Erfolg für eine Billigungserklärung, deren Fehlen der „Sozialanzeiger“ mit unverhüllter Schadenfreude begrüßt, erwidern zu können. Die „Vossische Zeitung“ ist anderer Auffassung. Sie schließt aus der knappen Form der amtlichen Berichterstattung, daß eine reifliche Ueber-einstimmung innerhalb der Regierung in der Beurteilung der Genfer Verhandlungen nicht erzielt werden konnte, da die deutschnationalen Minister unter dem Einfluß ihrer Fraktion ihre rückhaltlose Zustimmung nicht abzugeben vermochten.

Die deutschnationalen Fraktion, die gestern Kundgebung hielt und herberiet, scheint sich über den künftig einzuhaltenden außenpolitischen Kurs nicht zu sein. In der bisher von deutschnationaler Seite betonten Notwendigkeit einer Annäherung an Rußland als Gegengewicht gegen die Westpolitik scheint man nämlich seit den letzten Hinrichtungen ein Haar gefunden zu haben. Man möchte Dr. Stresemann zur Aufgabe der Vorkriegspolitik veranlassen, weiß aber absolut nicht, was an deren Stelle zu setzen sei. Die „Kreuzzeitung“ hat einen Kommentar zur Rede Poincarés in dem Satz aufhängen lassen: „Mit dieser Rede beginnt, darüber sollte kein Zweifel obwalten, eine neue Phase der deutsch-französischen Beziehungen und der deutschen Außenpolitik wird nicht abgelaufen sein, als aus dieser Rede, durch die die ganze Locarno- und Verhandlungspolitik endgültig in Schatten geschlagen wird, die sich zwangsläufig aufdrängenden Konsequenzen zu ziehen.“

Der „Vorwärts“ stellt fest: „In dem Kommuniqué ist nicht enthalten, was als eine Desavouierung Dr. Stresemanns gedeutet werden kann. Im Gegenteil, die Kabinetsbeschlüsse nach der Rede Poincarés hatten gefunden und dennoch wurde dem Außenminister der Dank für seine Bemühungen ausgesprochen. Zur selben Stunde fordert aber das Organ des Führers der härtesten Regierungspartei, daß die sich zwangsläufig aufdrängenden Konsequenzen“ aus der endgültigen Zurückweisung der Locarno- und Verhandlungspolitik gezogen werden. Mit anderen Worten: Hier deutsch-nationale Minister billigen das Festhalten an der Locarno- und Verhandlungspolitik und das Sprachrohr Deskarps verlangt abgelehnt: Schluss damit!

Nach den Sozialdemokraten und den Kommunisten haben nun auch die Regierungsparteien eine

Interpellation im Reichstag

eingekracht, in der die Reichsregierung gefragt wird, ob sie bereit sei, über die außenpolitische Entwicklung der letzten Monate in der nächsten Zeit Auskunft zu geben. Die drei Interpellationen werden am Donnerstag zur Verhandlung kommen und von Dr. Stresemann beantwortet werden. Für die Regierungsparteien wird, wie verlautet, der Zentrumskoordinator Dr. Kaas sprechen. Zur näheren Formulierung der von den Regierungsparteien abzugebenden Erklärung tritt heute der interfraktionelle Ausschuss zusammen.

Dr. Stresemann hat übrigens selbst das Bedürfnis, möglichst bald die Genfer Dinge vor dem Plenum zu erörtern, zumal er bei dieser Gelegenheit auf Poincarés Vorstoß antworten will.

Tagung der Mandatskommission

Am Montag vormittag wurde die 11. Session der Mandatskommission des Völkerbundes eröffnet. Nach Verlesung der Eröffnungsrede des Präsidenten Teodorik und der Verlesung des Berichtes des Vizepräsidenten der Mandatsabteilung des Völkerbundesekretariats gab das holländische Mitglied der Mandatskommission Van Nessel seiner Bewunderung Ausdruck, daß auf der Tagesordnung der Kommission nicht die Frage der Kompetenz der Mandatskommission sowie die Frage der Souveränität der Mandatsgebiete stehe. Das schweizerische Mitglied der Kommission, Professor Appard, erwiderte darauf, daß es nicht notwendig sei, diese beiden Fragen besonders auf die Tagesordnung zu setzen, da die Kommission auch sonst im Rahmen der allgemeinen Beratungen genügt sein würde, sich mit diesen beiden Fragen zu befassen. Der Präsident der Kommission verlas ein vom Generalsekretär des Völkerbundes an ihn gerichtetes Schreiben des Völkerbundesrates, in dem die Kommission ersucht wird, sich über die Frage der Ernennung eines deutschen Mitgliedes in die Mandatskommission auszusprechen. Professor Appard betonte an dieser Stelle, daß es sich um ein Mitglied deutscher Nationalität handle und nicht um ein von der deutschen Regierung ernanntes Mitglied.

Unter den zahlreichen Petitionen, die der Kommission zur Beratung während der Session vorliegen, befindet sich auch eine vom Bund der deutschen Togoländer.

* Stresemanns Nobelpreisvortrag. Dr. Stresemann hat dem Nobelpreis Komitee telegraphisch mitgeteilt, daß er am 29. Juni seinen Nobelpreisvortrag in Oslo halten werde.

Das Schankstättengesetz im Reichstag

Im Reichstag feierte gestern das Schankstättengesetz, das in der vorigen Session nicht mehr erledigt werden konnte, seine Auserhebung. In der veränderten Gestalt, in der es sich jetzt präsentiert, hat es nicht den Beifall der Progressiv-Anhänger. Der Reichstag hat sich bereits in einer Entschlüsselung, die er vor mehreren Monaten faßte, entschieden gegen die Trockenlegung ausgesprochen, da sie im Lande der Bierproduktion und des Weinbaues unzählige Existenzen vernichtet und somit volkswirtschaftlich katastrophale Folgen nach sich ziehen würde.

Ganz etwas anderes ist es um die Bekämpfung des Mißbrauchs und der Ausschüsse des Alkohols. In der Beziehung sind Reichstag und Regierung sich einig in energischer Bekämpfung. Auf dieser Tendenz baut sich denn auch der Gesetzesentwurf auf, den der

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

mit längeren grundsätzlichen Darlegungen heute im Hause unterbreitete. Erreichen will man dieses Ziel auf zweierlei Art: Durch Einschränkung der alten und Ersetzung der neuen Konzessionen.

Der umstrittenste Punkt des Gesetzes ist das Gemeindegewinnungsrecht, das seinerzeit im sozialpolitischen Ausschusse eine Mehrheit erzielte, nicht aber im Plenum. Heute ist, wie aus der Debatte hervorging, die Einstellung des Hauses gegenüber dieser Einrichtung offenbar noch ungenügender. Dr. Curtius bezeichnete das Gemeindegewinnungsrecht als eine „dem deutschen Verwaltungssysteme fremde, umständliche, kostspielige und unvollkommene Einrichtung“, ein hartes, aber treffendes Urteil. Das auf amerikanische Verhältnisse paßt, schied sich für und nicht an. Im Einzelnen führte Dr. Curtius aus:

Die Erkenntnis, daß die bisherige Regelung des Schankstättengewinns nicht ausreichend ist, sei allgemein. Der Alkoholmißbrauch zerhöre nicht nur die Gesundheit des einzelnen, sondern auch die Volksgesundheit. Der Staat könne daher nicht an der Notwendigkeit vorbeigehen, nicht nur eingetretene Schäden zu heilen, sondern auch vorzubeugen. Andererseits wäre es verfehlt, die Grenzen für staatliche Zwangsgewalt zu weit zu ziehen. Der vorliegende Gesetzesentwurf wolle die vorstehenden Punkte ausfüllen.

Eine Trockenlegung Deutschlands lehne die Reichsregierung ab.

Der Minister verweist darauf, daß in Amerika bereits eine Einschränkung des Alkoholverbrauchs erwogen werde und daß auch andere trockenlegende Staaten das Verbot in kleineren Maße wieder abgelehnt hätten. Im Einvernehmen mit den Beschlüssen des Reichstages lehne die Reichsregierung auch das Gemeindegewinnungsrecht ab. Dagegen sei ein Ausbau und eine Verbesserung des Schankkonzessionswesens dringend erforderlich. Wenn auch nach der Gewerbe- und Betriebsstatistik die Gesamtzahl der Schankwirtschaften seit 1907 von 27 000 auf 25 000 zurückgegangen sei, so hätten sich doch die Branntweinleinhandlungen um ein Viertel vermehrt. Der Entwurf wolle einer übermäßigen Vermehrung der Schankstätten dadurch vorbeugen, daß die Schankkonzessionen von der Führung des Bedürfnisnachweises abhängig gemacht wird und daß besonders zum Schutz der Jugend gegen die Alkoholfahrt die Bedingungen für die Erlaubniserteilung erschwert werden. Das sogenannte Geleitbürger System, bei dem gemeinnützige Vereine den Geleitwirten bei der Erlaubniserteilung vorgezogen werden, hat die Regierung nicht übernommen. Sie lehnt in einem soliden Geschäftsbereich eine Gewährung gegen die Förderung von Wäcker und Alkoholmißbrauch. Wir glauben, mit dem vorliegenden Gesetzesentwurf dem Ziel der Volksgesundheit u. der Erhaltung eines mittelständigen Gewerbebetriebes zu dienen.

Der Reichsrat hat eine Abänderung getroffen insofern, als die obersten Landesbehörden die Voraussetzungen bestimmen sollen, unter denen die erneute Erteilung anzuerkennen oder zu verweigern ist. Dieser Forderung will sich, wie Dr. Curtius betonte, die Regierung nicht fügen. Diese hält vielmehr an dem Standpunkt fest, daß im Interesse der Einheitlichkeit die Bedürfnisprüfung von ihr, der Reichsregierung, im Einvernehmen mit dem Reichsrat vorgenommen werden soll. Ein Kompetenzkonflikt, der also noch der Klärung harret.

Als radikale Gegnerin des Alkoholverbrauchs überhaupt lehnte Frau Schulz-Bekhalen für die Sozialdemokratie den Entwurf ab. Die gleiche Haltung, nur noch schroffer in der Form, nahmen natürlich die Kommunisten ein. Auch freilich ganz anderen Gründen vertritt aus die Wirtschaftspartei das Gesetz, das ihr zu weit geht.

Die Vertreter der übrigen Parteien übten wohl im einzelnen Kritik an der Novelle, waren an sich aber grundsätzlich bereit, an ihrer weiteren Ausgestaltung mitzuwirken. Dies wird das Gesetz nun im volkswirtschaftlichen Ausschusse erledigen, an den es nach Abschluß der ersten Lesung verwiesen wurde.

Der Entwurf des Reichsschulgesezes

Ist dem Sozialdemokratischen Vorschlag zufolge im wesentlichen fertiggestellt und wird schon in den nächsten Tagen das Reichskabinett beschließen. Er bringt gegenüber der Schlesienschen Vorlage bemerkenswerte Veränderungen. In dem neuen Entwurf werden alle drei Schularten, Simultanschule, konfessionelle und weltliche Schule, als gleichberechtigt anerkannt. Die Regelung der Einzelheiten wird den Schulverwaltungen der Länder übertragen. Der Entwurf dürfte nach der Beratung im Kabinett sofort dem Reichsrat zugeleitet werden. Er wird hier wahrscheinlich einer besonderen Kommission zur Beratung überwiesen.

Im „Berliner Tageblatt“ plädiert der Vorsitzende der demokratischen Fraktion, Dr. Koch, für ein gemeinsames Eintreten des liberalen Bürgerturns und der Arbeiterkassen gegen eine Entschärfung der Schule.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erzählt, hat Reichskanzler Marx die demokratische Fraktion wissen lassen, daß eine entscheidende Stellungnahme des Reichskabinetts in der Frage des

Sperregesetzes für die Fürstenabfindungen

nach nicht vorliegt. Er hat dabei, sich bis zu einer Stellungnahme, die spätestens heute erfolgen soll, von der Einbringung eines Antrages abgehalten. Die demokratische Fraktion hat diesem Wunsch Nachdruck gegeben, wird aber ihren Antrag dem Reichstag sofort zugeben lassen, falls das Kabinett sich nicht von sich aus für die Verlängerung einsetzen sollte.

Wie weiter mitgeteilt wird, beabsichtigt man in preussischen Regierungskreisen, falls das Reich von sich aus auf die notwendige Regelung der Abfindung der Standesherren keine Initiative ergreift, im Reichsrat einen Antrag zu stellen, wonach die Abfindung der Standesherren durch ein Reichsgesetz geregelt werden soll.

Die Rundfunkgebühren

2. Berlin, 21. Juni. (Von unserem Berliner Büro). Die Vorlage des Reichspostministers auf Erhöhung der Rundfunkgebühren von 2 auf 3 M wird, wie dem Reichsdienst der deutschen Presse aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, wahrscheinlich völlig in der Vertiefung verfallen. Man hat die Ansicht, daß diese Erhöhung zahlreiche Abbestellungen und keine Mehreinnahmen bringen, vielmehr lediglich die Zahl der Schwarzfahrer vermehren wird.

Poincarés Brandrede

Und Briand?

Paris, 21. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) In Pariser politischen Kreisen geben die Auffassungen darüber, wie weit sich Außenminister Briand mit der Lüneburger Rede Poincarés einverstanden erklärt hat, stark auseinander. Das „Echo de Paris“ schreibt zu dieser Frage: „Poincaré, der wie kein anderer auf Solidarität unter den Ministern hält, hat nicht verfehlt, sich anlässlich seines Besuchs bei Briand mit ihm über alle Fragen, die sich an die Genfer Besprechungen knüpfen, zu unterhalten. Briand hat mit verbündetem Kopf auf freundschaftliche Weise mit Poincaré gesprochen und zwischen dem Außenminister und dem Ministerpräsidenten herrichte in Bezug auf die französisch-deutschen Beziehungen, soweit sie von Poincaré vor dem Denkmal in Lüneville aufgezichnet wurden, volle Uebereinstimmung. Es besteht außer Zweifel, daß die Erklärungen Poincarés vom ganzen Lande, wie vom Parlament gebilligt werden.“

In ähnlicher Weise äußert sich der „Victoire“ zufolge der ehemalige Unterstaatssekretär der Handelsmarine, Danielou, der als intimer Freund Briands gilt. Danielou wurde gestern in den Wandelgängen der Kammer über die Ansichten Briands gefragt. „Man sucht immer wieder in infamer Weise Briand und Poincaré einander gegenüber zu stellen, rief Danielou aus, während ich doch auf das bestimmteste versichern kann, daß die Uebereinstimmung zwischen ihnen vollkommen ist. Noch diese Woche erklärte der Außenminister, Poincaré habe seine eigene Ansicht in bewundernswürdiger Weise wiedergegeben. Er kann heute übrigens in Lüneville den Inhalt der Rede, da ihm der Ministerpräsident am Samstag vor seiner Abreise davon Mitteilung gemacht hat.“

Milobjedines Kuffchen in England

London, 21. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Rede Poincarés in Lüneville, zu der die englischen Minister erst heute Stellung nehmen, hat sehr viel Aufsehen gemacht. Der Pariser Korrespondent des Daily Telegraphen schreibt: „Wenn die diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in den Händen von Poincaré lägen, bestünde kaum die Möglichkeit des Fortschritts der Beziehungen zwischen beiden Ländern. Dies ist sicherlich nicht der Wille des französischen Volkes. Immerhin sei es ungewiß, ob nicht für den Augenblick Poincaré Art den französischen Gefühlen gegenüber Deutschland Ausdruck zu geben entspricht, als der umständliche Ton Briands.“ Die liberale „Daily News“ betont in Uebereinstimmung mit den anderen Blättern, daß die Rede Poincarés dem deutschen Reichsaussenminister neue Schwierigkeiten bereiten würde. Man sehe wieder einmal, wie viel noch geschehen müßte, ehe die Vorkamminische in der europäischen Politik konträren Ausdruck finden.

Der rote Terror in Rußland

Bergeblüher Weiswäscherüberlauf

Paris, 21. Juni. (Von uns. Pariser Vertreter.) Der kommunistische Volkskammer Koloski hatte auf gestern die Presse zu einer Besprechung eingeladen, mit der offenkundigen Absicht, den ungünstigen Eindruck zu vermeiden, den die Massenverhaftungen und Hinrichtungen der Sowjetregierung nach dem Attentat von Warschau überall hervorgerufen hat. Die öffentliche Meinung hat diesen neuen Terror der Sowjetregierung einstimmig verurteilt. Gewisse propagandistische Kreise andererseits haben die Haltung der Sowjetregierung nach dem Attentat von Warschau für ihre Zwecke reichlich ausgenutzt. Koloski war daher gestern bemüht, das Vorgehen der Sowjetregierung zu begründen und ihre Zielsetzung vor der öffentlichen Meinung zu verteidigen.

Der Volkskammer wandte sich zunächst gegen gewisse Informationen über die Notizen der Sowjetregierung an Polen und Finnland. Nach der Ermordung Bokoski habe man der Sowjetregierung die Absicht angedeutet, sie wolle die Lieferung des Wörbers verlangen. Eine solche Nachricht sei wieder von der Sowjetregierung nach von der polnischen Regierung ausgegangen, denn eine solche Forderung sei niemals formuliert worden. Die Note, die wir an Polen abgefordert haben, erklärte Koloski, wurde in der Presse veröffentlicht und man konnte feststellen, daß darin nichts enthalten war, was die polnische Regierung nicht selbst von vornherein angeboten hätte. Sie war durchaus im Rahmen der unumkehrbaren Beziehungen und der gegenseitigen Anerkennung der Interessen Rußlands und Polens gehalten. Dann schied man der Sowjetregierung eine Note zu, die sie Polen überreichte hätte, ohne erst die Antwort auf die zweite Note abzuwarten. In dieser Note sollten angeblich die Vorschläge der Sowjetregierung enthalten sein. Das stimmt nicht. Die Sowjetregierung wartete auf die Rückkehr Jaleski nach Warschau, um die Konversation fortzusetzen. Sie wird nichts anderes als ein Meinungsaustrausch zwischen zwei Regierungen sein. Die besprochenen Beziehungen zu verhandeln. Was uns betrifft, so haben wir bereits unseren guten Willen geäußert und waren in dem Vorschlag, mit Polen einen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen.

Im weiteren Verlauf seiner Unterredung suchte Koloski das terroristische Vorgehen der Tscheka mit den Gründen der Staatskräften zu verteidigen. Die Moskauer Regierung lehne sich in die Notwendigkeit verlegt, sich gegen die umfollende und auf gezielte Aktion zu verteidigen, die darauf hinausgehe, die alte Erziehung der Anführer zu führen und Konflikte herauszubekommen, die zum Krieg führen könnten.

Aus den Antworten des russischen Volkskammers auf die an ihn gestellten Fragen konnte der Schluss gezogen werden, daß Moskau anfängt, sich Rechenschaft zu geben über die unangenehmen Konsequenzen und Umtriebe der 3. Internationalen, und daß eine gewisse Beunruhigung herrscht hinsichtlich der Haltung gewisser europäischer Staaten und insbesondere Frankreich gegenüber der Sowjetregierung. Die Anschuldigungen des Volkskammers wurden im allgemeinen recht herzlich aufgenommen. Ramentlich hatte er mit einem Verweis, den roten Terror zu entschuldigen, offensichtlich wenig Erfolg.

Neue Terrorakte

In Moskau wurde auf Befehl des Obersten Kriegs- und Revolutionstribunals der Sozialenjustiz Garin der wegen verurlichter Desertation nach Polen erschossen. In Jaroslaw ist der holländische Anwalt Sadowski aus unbekannter Ursache hingerichtet worden. Das Reichsgericht verurteilte 3 Polen, die angeblich 3 polnische Espions bei sich beherbergten, zu schwerem Kerker.

Die Ozeanflieger in Wien

Gestern mittag empfing Bundeskanzler Dr. Seipel die Ozeanflieger Chamberlin und Levine. Er beglückwünschte sie zu ihrer Leistung und gab der Begegnung Ausdruck, daß sie nunmehr auch Wien besuchen. Chamberlin und Levine dankten und erklärten, daß sie über den herzlichsten Empfang in Wien sehr erfreut seien. Anschließend machten sie einen Besuch beim Bundespräsidenten Dr. Gainsch. Die Leistung des österreichischen Fliegerverbandes überreichte den beiden Fliegern das große goldene Ehrenzeichen mit Brillanten.

* Der Reichsparteitag des Zentrums ist auf 3. Juli nach Berlin eintreffen worden.

Senkung der badischen Grund- und Gewerbesteuer

Die Handelskammer Mannheim teilt mit folgendes mit:

Der Badische Industrie- und Handelstag hat an die Badische Regierung und den Badischen Landtag Einsachen folgenden Inhalts gerichtet:

Mit Schreiben vom 30. März 1927 hat der Herr Minister der Finanzen in Karlsruhe auf unsere Eingabe vom 2. März 1927, die wir auch an den Badischen Landtag gerichtet haben, in Aussicht gestellt, für eine angemessene Senkung der Grund- und Gewerbesteuer einzutreten, wenn diese nach dem Ergebnis der Veranlagung der Grund- und Gewerbesteuer für 1926 und der Höhe der Ueberwälzungen der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer seitens des Reichs möglich sei. Nachdem nun diese Voraussetzungen durch die Garantieerhöhung und den Fortfall der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge auf Grund des Gesetzes vom 9. April 1927 in Verbindung mit dem Ergebnis der Veranlagung der Gewerbesteuer eingetroffen sind, bitten wir, tunlichst rasch eine Steuererleichterung zur Erleichterung der Wirtschaftslage in Baden herbeizuführen. Wir äußern diesen dringenden Wunsch deshalb, weil die Auswirkung der Bestimmungen des derzeit gültigen Grund- und Gewerbesteuergesetzes in Verbindung mit Artikel 7 des Gesetzes über die Regelung des Staatshaushaltes für die Jahre 1926 und 1927, wonach allein für das Land an Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb jährlich 200 Hundertteile der gesetzlich festgesetzten Grundsteuererträge erhoben werden, zu ungünstigen Ergebnissen führt und einen sofortigen Abbau der Gewerbesteuer dringend nötig macht. Trotz der Ermäßigung der Steuerwerte des Grundvermögens um 30 Prozent nach Maßgabe des § 62 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und trotz des Wegfalls der bisherigen Provinzialsteuer des § 50 Abs. 3 des früher geltenden Grund- und Gewerbesteuergesetzes ergibt sich nach den gemachten Feststellungen nur in wenigen Fällen bei ertraglosen Unternehmungen eine Ermäßigung der Belastung gegenüber dem Jahre 1925-26. Die überprozentige Mehrzahl der Fälle weist eine starke Erhöhung der Steuer zufolge der Zunahme des Ertrages als Steuergrundlage auf. Diese Mehrbelastungen betragen in der Industrie durchschnittlich 100-150 Prozent, in vielen Fällen ein Mehrfaches der bisherigen Besteuerung und steigern sich sogar in Sonderfällen bis auf 600 Prozent.

Starke Erhöhungen erfahren auch die Banken, von denen manche das Vierfache an Grund- und Gewerbesteuer gegenüber der bisherigen Belastung zu entrichten haben. Auch für den Einzelhandel wirkt sich die Ertragsteuerung ebenfalls besonders schmerzhaft aus. Das gleiche gilt für einige Zweige des Großhandels. Das Gesamtbild, das wir gewonnen haben, zeigt, daß geringfügigen Ermäßigungen starke Erhöhungen gegenüber stehen, die bewirken müßten, daß das Gesamtergebnis der Steuererhöhung für 1926-27 eine außergewöhnliche Erhöhung des Steuerertrages bedeutet.

Es besteht darnach kein Zweifel darüber, daß nach dem tatsächlichen Ergebnis der Veranlagung der Gewerbesteuer eine ganz namhafte Senkung dieser Steuer eintreten kann. Andere Länder haben diesen Weg auch schon beschritten. Das Nachbarland Württemberg, das bereits für das Rechnungsjahr 1926 eine ganz wesentliche Steuerermäßigung eintreten ließ, beabsichtigt auch für das Jahr 1927 eine Steuererleichterung durch namhafte Herabsetzung des Steuerfußes herbeizuführen. In Preußen, in dem die Gewerbesteuer lediglich von den Gemeinden erhoben wird, hat der Finanzminister in einem Erlaß an die preussischen Gemeinden auf die Notwendigkeit der Durchführung der Vorschriften des § 1 Ziffer 2 des Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden hingewiesen und angeordnet, daß die Mehrbeträge der Ueberwälzungen aus der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer, die über den Betrag von 24 Milliarden Reichsmark hinausgehen, im Interesse der Erhaltung des Wirtschaftslebens in erster Linie zur Senkung der Realsteuer verwendet werden.

Ein gleiches Vorgehen ist auch zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der Badischen Wirtschaft dringend nötig, zumal über die neue Veranlagung zur Gewerbesteuer angedeutet der drohende Gefahr einer wesentlichen Erhöhung der steuerlichen Belastung bei den gewerblichen Unternehmungen eine große Verunsicherung Platz gegriffen hat. Besonders hart werden diejenigen Unternehmungen getroffen, bei denen sich der Ertrag des Jahres 1925 besonders günstig gestaltet hat. Diese Betriebe hatten fast durchweg keine Kenntnis von der bevorstehenden Umstellung der Gewerbesteuer und der künftigen scharfen Erfassung des Ertrages und konnten mit einer derartigen steuerlichen Mehrbelastung nicht rechnen, zumal gerade damals die Reichsregierung im Gegensatz hierzu Steuer-

ermäßigungen im Interesse der deutschen Wirtschaft für gegeben gehalten und dieser Ansicht durch die Einbringung des Gesetzes über Steuerermäßigungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage Ausdruck gegeben hat.

Wir bitten daher dringend, im Einklang mit den Absichten der Reichsregierung, die in der Fassung des § 1 Ziffer 2 des Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927 und dem Rundschreiben des Reichsministers der Finanzen vom 27. April 1927 IV 2 1170 ihren Niederschlag gefunden haben, eine namhafte Senkung der Gewerbesteuer des Landes herbeizuführen und gleichzeitig dafür Sorge zu treffen, daß die Gemeinden die Mehrbeträge der Ueberwälzungen aus der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer in erster Linie zur Senkung der Realsteuer verwenden und die öffentlichen Ausgaben auf das unumgänglich notwendige Maß beschränken.

Städtische Nachrichten

Bezirksrat des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten und Kriegsteilnehmer

Der Bezirksverein Mannheim des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hielt Sonntag vormittag im Versammlungssaal des Hofgartens einen außerordentlichen Bezirksrat ab. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertreter der Versorgungsbehörden, der Stadtgemeinde Mannheim, der Landgemeinden und der politischen Parteien durch Herrn Kirchner, erstattete Geschäftsführer Frey den Geschäftsbericht. Danach hatte der Reichsbund während seines zehnjährigen Bestehens einen ständigen Auftrieb zu verzeichnen. Im Bezirksverein Mannheim ist die Mitgliederzahl auf über 4000 angewachsen. Das Hauptanliegen ist bei der Bundesarbeit gegenwärtig auf die Erhöhung der Renten gelenkt worden. Das Verfahren vor den Versorgungsgerichten muß geändert sein. Eine einheitliche Fürsorge für das ganze Reich muß erreicht werden, denn diese Maßnahmen scheitern am Widerstand der Selbstverwaltungskörper. Manche Erleichterungen im öffentlichen Leben (Fahrpreisvergünstigungen, Steuerermäßigungen usw.) sind für die Kriegsoberflüchtlinge durchgesetzt worden. Leider hat sich die Stadt Mannheim gegenüber den Wünschen des Reichsbundes bezüglich der Bereinigung von der Gebäudesteuer und der Straßenschnellstraßen ablehnend verhalten. Ebenso wird die Bekämpfung von Kriegsteilnehmern, die nachweisbar an den Folgen von Kriegsverletzungen gestorben sind, auf dem Ehrenfriedhof nicht geachtet. Bei der Beiprägung der Beziehungen des Reichsbundes zu den einzelnen Versorgungsstellen stellte der Redner fest, daß sie sich zumteil gebessert haben.

In der Aussprache sagten Oberbürgermeister Specht im Namen des Landeskommissars und Regierungsrat Dr. Wagner für die Versorgungsbehörde nach Möglichkeit Abhilfe der angeführten Mängel zu. Rechtsrat Prof. Dr. Schützler-Heidelberg stellte fest, daß die Ärzte vielfach durch Reichsgesichtsbefehle gebunden seien. Für die Stadt Mannheim erklärte Oberinspektor Schützler, daß er sich bemühen werde, im nächsten städtischen Voranschlag eine bessere Berücksichtigung der Wünsche der Kriegsoberflüchtlinge durchzuführen. An die öffentliche Versammlung schloß sich am Nachmittag eine interne Sitzung an.

Absahrt von Sonderzügen nach der Heidelberger Schloßbesichtigung. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, verfahren am Donnerstag anlässlich der Schloßbesichtigung nach folgenden Richtungen Extrazüge: Darmstadt-Mainz-Frankfurt, Schwetzingen-Spener, Gerbach-Rosbach, Medesheim-Sinsheim, Bruchsal-Karlsruhe, Mannheim-Ludwigshafen.

Dirigentenfolge. Chormeister Emil Sandhauer von hier errang auf dem großen Gesangsweitspiel in Buxtehude am letzten Sonntag mit dem Männergesangsverein „Cantata Vampertum“ folgende Preise: Abteilung Kunstgesang (höchste Klasse) den 1. Preis (RM. 300.— in bar), den 1. Klavierehrenpreis (Vokal) — als höchste Leistung unter sämtlichen Vereinen im Volkslied den höchsten Ehrenpreis — den Dirigentenpreis. Der Verein erhielt die seltene Auszeichnung, weil er mit seinen Chören für alle Rubriken die volle Punktzahl erreichte.

Radlerunfall. Gestern Abend ereignete sich Ecke O 2 und N 3 ein noch gut abgeläuteter Radlerunfall. Ein Schüler kam auf seinem Rade in schnellstem Tempo von der Breitenstraße her, als aus der Straße zwischen O 2 und O 3 ein Herr in die Kunststrecke einbiegen wollte. Der Schüler bog aus, rannte an den Handstein und wurde in großem Bogen an ein Haus geworfen. Außer geringen Hautabschürfungen zog er sich keinerlei Verletzungen zu.

Ein Mannheimer in Pirasens verhaftet. Aus Pirasens wird uns gemeldet: Festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde gestern ein junger Kaufmann aus Mannheim auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft Wiesbaden wegen Unterschlagung.

Unfall eines Lastkraftwagens. Auf dem unterfertigen Teil der Angelstraße in Redarau kam gestern nachmittag der Lastkraftwagen einer Schwetzingen Brauerei der Böschung zu nahe und glitt zum Teil hinunter. Durch die alarmierte Berufsfeuerwehr wurde der Wagen wieder auf die Fahrbahn gebracht.

Veranstaltungen

„Feuerio“-Familien-Ausflug

Nach längerer Pause lud der Eiserrat der Carnevalgesellschaft „Feuerio“ seine Mitglieder „mit Kind und Kegel“ auf den vergangenen Sonntag zu einem Ausflug nach der Bergstraße mit dem Ziel Vögelbach ein. Wohl in Rücksicht auf diese löbliche Tatsache hielt Petrus mit dem stimmlichen Kahl zurück, mit dem er schon den ganzen Vormittag gedroht hatte. Zwei Sonderwagen des Kurzbus 18.09 nahmen die etwa 250 Köpfe zählende Gesellschaft samt Kapelle Seezer auf, um sie nach dreiviertelstündiger Fahrt an der Haltestelle Vögelbach wieder abzusetzen. Die Musikkapelle voraus, hinter ihr Jungfeuerio mit blau-weiß-rot-gelben Fräulein, gings dem freundlichen Bergstrahlbörlein entgegen; es folgte manchen Schweißtropfen, bis man unter den sengenden Strahlen der Nachmittagssonne auf sonst ansteigendem Weg den „Goldenen Stern“ — Besitzer: Feuerio-Mitglied Bikel — erreicht hatte. Ein geräumiger, festlich mit Tannengrün geschmückter Saal bot reichlich Unterkunft. Als bald stellte der Eiserrat eine einseitige Behauptung auf: die Damen wurden mit grünen Tiroler Hüten, die Herren mit Kopfbedeckungen Daquauer Faslon versehen und ein sofort von der Kapelle losgelassener Schupplattler gab der solidergestalt geistlichen ober- und niederbayerischen Stimmung willkommenen Ausdruck; alt und jung schaukelte und schupplattelte, was das Zeug hielt. Kinder, Damen, Jünglinge, Schwiegermütter, Großmütter, und andere Polonaisen folgten sich in bunter Reihe. — Der „Feuerio“-Feuerwerker u. Aeronaut Döddel-Schäfer ließ drei Freiballone mit je einer Rückantwortkarte und je 20 RM. Inhalt als Belohnung für den ersten Finder los. — Das für den „Feuerio“ allezeit sangesbereite „Flora“-Quartett brachte mit einigen zündenden Frühlings- und Feiertagsliedern die Stimmung zum Höhepunkt. Sie nahm mehr und mehr den Charakter einer „Feuerio“-Bürkmarkt-kerwe mit allen dabei üblichen Ueberfraktionen, Zwischenfällen und „Schlagern“ an. In letzteren zählten auch die Pfälzer Schmoote, die Pri. De Vank, eine Rechte unserer Gasse, zum Besten gab, und die Baritonstimme des Feuerioaners Reichert. Der Tanz war selbstverständlich's Hauptvergnügen. Rührige Lustigkeit beherrschte die Oberhand bis zum Aufbruch. Mit dem Zug 20.02 ging wieder der Heimat und dem Mittag zu.

Abendfahrten mit Doppeldecker „Niederwald“ wird die hiesige Vertretung der Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt nunmehr jeden Donnerstag nach Worms und zurück in 2 1/2 Stunden durchführen. Werden die Nachmittagsfahrten vorzugsweise von Damen mit Kindern benutzt, bieten die Abendfahrten den über Tag Beschäftigten Entspannung und Erholung. Für Unterhaltung an Bord sorgt das Salon-Orchester Domann-Webau. (Westers Anzeiger.)

Autounfall

Der vergangene Sonntag forderte, wie schon kurz im gestrigen Abendblatt berichtet, schon wieder ein junges Menschenleben durch einen bedauerlichen Unglücksfall. Zwei junge Burken, darunter der 17 Jahre alte Spengler und Inhabhaber Eugen Greiner von Mannheim, H 7, 4 wohnhaft, fuhren am Vormittag gegen halb 10 Uhr aus dem Rade von Mannheim nach Heidelberg, um dort eine Ausstellung zu besuchen. Kurz vor dem Bahnhofsübergang zwischen Seckenheim und Ebingen kam ebenfalls von Mannheim her ein Leihauto des Unternehmers Sepyich-Heidelberg, Greiner, der mit seinem Fahrrad auf der rechten Straßenseite fuhr, wollte noch im letzten Moment auf die linke Straßenseite fahren. Der Chauffeur, der ebenfalls links überholen wollte, konnte nicht verhindern, daß Greiner von dem Auto erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren wurde. Der Begleiter des Verunfallten und der Chauffeur brachten Greiner sofort nach Ebingen, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Nach den Aussagen der Zeugen, die den Unfall mit angesehen haben, ist anzunehmen, daß den Chauffeur keinerlei Schuld trifft.

Flammunio für Pilsener in Gubitz

Wahre Begebenheit

Von L. von Noor

Der Ministerialrat von E. betrat, auf einer Dienstreife befindlich, ein Mittel erster Klasse des D-Buges Berlin-Damhurg, nachdem er festgehelt hatte, daß kein Platz belegt war. Angenehm dachte er, daß der gewöhnliche Sterbliche heute zweiter Klasse fährt! Während er den Träger suchte, fiel sein Blick in den Spiegel. Er fand, daß er gut ausah, elegant, aristokratisch, jugendlich trotz seiner fünfzig Jahre.

Er setzte sich bequem in die Fensterreihe, gönnte, legte einen Stohkissen auf den gegenüberliegenden Sitz. Ein köstliches Gefühl der Ruhe kam über ihn. Vier Stunden ungestört! Kein Telefon, keine Referenzen, keine Frauen!

Der Zug setzte sich in Bewegung. In diesem Augenblick wurde die Türe zurückgeschoben, der Schaffner stellte mürrisch eine Handtasche herein. Wütender Kerger tobte durch die eben noch so friedliche Seele des Gefährten. Er sah in Gedanken noch so friedliche Seele des Gefährten. Er sah in Gedanken einen ihm besonders bekannten kommunikativen Ad-geordneten sich auf dem roten Polster räkeln, noch förmlich nach dem feineren schlechten Zigarette. — Rein. — der Mann behält über keine so anständige Tasche. — Schlimmer noch! Ein Bekannter, womöglich ein Vorgesetzter, gegen dessen Redlichkeit er sich nicht wehren konnte.

Da kam sie herein, schlau, blond, vornehm, ganz große Dame. Daran verstand er sich. Hastig nahm er die Zeitung vom Fensterstich, doch sie ließ sich, ohne ihn zu beachten, neben der Türe nieder und begann sofort zu lesen. Er strengte seine kurzsichtigen Augen an und buchstabierte mühsam einen italienischen Titel. Dann griff er nach seinen Zeitung, blickte wieder nach ihr hin. Unbeweglich sah sie, las ohne ein einziges Mal aufzusehen. Seine Etikette reichte sich. Schließlich war er kein Greis, daß die schöne Frau ihn so gänzlich ignorierte.

Frau? Mädchen? Jung jedenfalls und sehr schön.

Er zog sein Gut heraus, entnahm ihm eine Zigarette.

„Welkatten gnädigste Frau, daß ich rauche?“

„Bitte“, sagte sie, ohne ihre Letztere zu unterbrechen.

Er wurde nervös. Eine ungewöhnliche Frau, die sich nicht einmal den Mann ansah, mit dem sie auf Stunden allein war! Nun, er würde sie zwingen!

„Welkatten gnädigste Frau, daß ich rauche?“

„Bitte“, sagte sie, ohne ihre Letztere zu unterbrechen.

Er wurde nervös. Eine ungewöhnliche Frau, die sich nicht einmal den Mann ansah, mit dem sie auf Stunden allein war! Nun, er würde sie zwingen!

„Bitte“, sagte sie wie vorher, zog nicht einmal den Mantel enger um die schlanken Glieder, als er seinen Worten die Tat folgen ließ.

„Es ist wohl doch zu kalt“, bemerkte er mit verlegenem Lächeln. Diesmal antwortete sie überhaupt nicht.

Er schloß das Fenster, und beschäftigte sich für einige Zeit damit, Mängel an ihrer Erscheinung zu entdecken, was ihm mißglückte. Da kam ihm das Schicksal in Gestalt des mürrischen Schaffners zur Hilfe. Er kontrollierte die Fahrkarten und brummte im Vorausgehen, daß es Vorschriften sei, das Handgepäck im Reiz unterzubringen.

Sie betrachtete zweifelhafte die schwere Tasche, die noch auf der Erde stand, hob sie ein wenig hoch, ließ sie wieder sinken. Der Ministerialrat sprang auf und bot mit verbindlichen Worten seine Hilfe an. Nun mußte sie danken und es fiel seiner Gewandtheit nicht schwer, sie in eine Unterhaltung zu verwickeln. Nach einiger Zeit erwarbte in ihren ausgeprochen grünen Augen Interesse an seinen Worten, sie wurde wärmer, sprach lebhaft. Er stellte ein ungewöhnliches Maß von Bildung und Kultur fest.

Sie fuhr zu Verwandten nach Holslein, blieb wie er eine Nacht im Hotel Vier Jahreszeiten in Hamburg. „Ein Abenteurer!“ brüdelte er durch seine Nerven. „Aber Herr!“ antwortete sein Verstand. Trotzdem riskierte er gegen das Ende der Reise die Frage, ob sie mit ihm kuppieren wolle. Sie nahm ohne Zögern an. Eine leise Enttäuschung mischte sich in seine Freude über die Zusage.

Sie trafen sich in der Halle des Hotels und fuhren nach einem kleinen berühmten Restaurant. Dort bot er ihr sämtliche vorbandenen Delikatessen und selbstverständlich Sekt an.

Sie wählte ganz sicher und mit einer Beschlossenheit, die ungewohnt und natürlich schien, das mit einem leichten Rotwein. Er bestellte den teuersten Bordeaux, der auf der Weinkarte zu finden war. Ihr völlig unbefangenes Benehmen während dieser für ihn gewissermaßen feierlichen Handlung erfüllte ihn mit Genugtuung. „Ganz große Dame“, dachte er wieder; „diese Art Frauen zieht sich nicht; es wäre auch das erste Mal, daß ich mich getäuscht hätte.“

Sein Blut fing an in Wallung zu geraten. Sie war wirklich sehr schön und sie wohnte im selben Hotel wie er, und im gleichen Stockwerk. Um seine Verrentenzeit zu verbringen, bot er ihr eine Zigarette an. Sie lehnte ab; sie rauchte nur eine Sorte, die ebenfalls für sie angefertigt wurde. Dabei zog sie auch leicht sehr eleganten Handtasche ein Zigarettenetui, in dem er sehr erkannt eine wertvolle Empireimitation erkannte.

Sie verstand seinen Blick falsch. „Ein Erbitel“, sagte sie leichtfüßig und reichte ihm die Dose über den Tisch. Trotzdem es ihm schwer fiel, kein Mißbehagen zu verbergen, bewunderte er die außerordentlich häßliche billige Arbeit.

„Wollen Sie mir die Dose abkaufen?“ fragte sie lachend.

„Ne würde eine Fierde jeder Sammlung sein.“

Er hielt die Frage für einen Scherz. „Ja will Sie nicht berauben, gnädigste Frau, und außerdem sammle ich kein Empire.“

„Sie berauben mich nicht“, antwortete sie in geschäftsmäßigem Ton.

„Wo wollte sie hinaus?“ Er wurde ärgerlich. Dann warf er sich mangelnden Humor vor, ging auf den Tisch ein. „In welchem Preis würden Sie mir die Dose überlassen?“ „Sehr billig! Ich besitze ein Duplikat.“ „Das glaube ich, dachte er, solche Dinge kann man für ein paar Mark im Dugend kaufen.“ Laut sagte er: „Sie Glückliche!“ und schämte sich im selben Augenblick der trivialsten Redensart.

„Wo lagen wir 45 RM.“

Er traute seinen Ohren nicht. Wollte sie das Spiel auf die Spitze treiben? Hastig trank er, sah sie verstocken an und entdeckte einen gewöhnlichen Zug in dem zartförmigen feingekrümmten Gesicht.

„Geben Sie die Summe zu hoch für die kleine Kostbarkeit?“ sagte sie hinzu, als sie seine Zögern bemerkte. Die Frage klang ausgesprochen geizig und nahm ihm jeden Zweifel, daß es ihr mit dem Handel ernst war.

„Ich kann mir kein Urteil erlauben, da ich von solchen Dingen nichts verstehe“, sagte er freiz. Dann winkte er ungeduldig dem Kellner und bestellte die Rechnung.

Nun beherzigte sie sich nicht mehr, beständigte ihn mit einem abfälligen lauernden Blick, den er wie eine körperliche Qual empfand. Da er an seinen Liebestraum dachte, stieg ihm ein faßles Rot in die Wangen.

Die Rechnung betrug 38.50 RM. Er reichte dem Kellner einen Hundertmarktschein, zahlte bedächtig die herausgehobene Summe. 61 RM. 50 Pf. Während der Mann sich zurückzog, faltete er die Scheine sorgfältig zusammen, legte die beiden Münzen darauf und schob das Geld über den Tisch, bis es vor ihren gepflanzten Fingerspitzen lag. „Behalten Sie Ihr Erbitel“, sagte er mit einem bössartigen Lächeln, „doch da es sehr freundlich von Ihnen war, Ihre kostbare Zeit einem älteren Herrn zu widmen, so bitte ich, dies als Zeichen meiner Dankbarkeit anzunehmen.“

Sie fuhr in die Höhe, ihre grünen Augen funkelten. Dann lachte sie schrill auf, nahm das Geld, verneigte es samt dem

Kommunale Chronik

Gemeinames Baden in Hallenbädern

Der Städtetag hat durch eine Rundfrage bei den Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern festgestellt, daß in folgenden zwölf Städten an gewissen Wochentagen das gemeinshafte Baden beider Geschlechter eingeführt ist: Berlin, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle, Karlsruhe, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg und Plauen. Schlechte Erfahrungen sollen in keiner Stadt gemacht worden sein. Verschiedene Städte haben mitgeteilt, daß an den sogenannten Familienbadtagen ein erhöhter Besuch der Schwimmhalle zu verzeichnen war.

Y Heddesheim, 14. Juni. Aus der jüngsten Gemeinberatsitzung ist zu berichten: Von einer Verfügung des Bad. Bezirksamts Weinheim über die Farrenhaltung in dieser Gemeinde wurde Kenntnis genommen und beschlossen, dem Bad. Bezirksamt Weinheim zu berichten, daß die Hühnerfleisch- und Ferkelzucht in dieser Gemeinde gleichzeitig nebeneinander beibehalten werden soll. — Von einer Verfügung des Bad. Bezirksamts Weinheim über die Beizung der Einnahmerückstände wurde Kenntnis genommen und beschlossen, daß alle Rückstände aufgrund dieser Verfügung betrieben werden müssen. — Die Umlage für 1926/27 soll wie folgt bezahlt werden: die erste Hälfte bis 15. Juli und die zweite Hälfte bis spätestens 15. August. Gegen die Steuerpflichtigen, die bis zu diesem Termin nicht bezahlt haben, wird das Verwaltungsverfahren durchgeführt. Von der Verfügung des Bezirksamts über die Vorkaufsrechte der Bauern für 1927 bis Mitte Juli wurde Kenntnis genommen. — Für drei zurückgetretene Bauern wurden drei andere bestimmt. — Von der Mandatsübertragung des Joh. Ad. Jöh. Bürgermeisters an den vereinigten Arbeitsgemeinschaft, wurde Kenntnis genommen. An dessen Stelle rückt H. Schmitzler, Bahnarb. nach. — Der Umbau der Wohnung des Hauptlehrers Zimmermann zu Lehrstube soll vorgenommen und die vorliegenden Pläne dem Bezirksamt zur Genehmigung vorgelegt werden. — Von dem Schreiben der Bad. Landwirtschaftskammer in Karlsruhe über den am 28. Juni in Weinheim stattfindenden Kreisbauernmarkt wurde Kenntnis genommen und beschlossen, daß 4 Biegenböcke angekauft werden sollen. — Die Düngerversteigerung vom 8. Juni an Landwirt Adam Petz hier, zu seinem Gebot wurde genehmigt.

Y Waldorf, 14. Juni. Aus der jüngsten Gemeinberatsitzung ist zu berichten: Verschiedene Gesuche um Ermäßigung oder Befreiung von der Gebäudesteuer werden, da Kollage nicht vorhanden ist, abgelehnt. — Von dem Ergebnis der Hochgradversteigerung wurde Kenntnis genommen. Der Erlös war gut. Die Grundstücke hinter dem jetzigen Friedhof, die für eine spätere Erweiterung der Friedhofanlage vorgesehen sind, wurden einstweilen versteigert und von dem Käufer Kenntnis genommen. — Der Siedlungsverein hat die Baugelände für die Errichtung von Neubauwohnungen im neuen Stadtviertel Baugelände zum üblichen Preis überlassen mit der Maßgabe, daß nach Fertigstellung der Wohnungen die Siedlungsvereinsmitglieder Berücksichtigung finden. — Der Vor. gibt Aufschluß über die Kanalisation. Die Verhandlungen über Ableitung der Abwässer mit Staats- und Gemeindefonds sind befriedigend zum Abschluss gelangt. Es ist die Frage angetaucht, ob der Bürgerausschuss nicht noch einmal über das Projekt gehört werden soll, weil ein Teil der Landwirte gegen die Kanalisation ist. Die Erbauung wurde 1926 vom alten Bürgerausschuss genehmigt. 1928 trat der neue Ausschuss in Tätigkeit. Der Vor. glaubt deshalb gut daran zu tun, die Stimmung des jetzigen Bürgerausschusses zu hören. Die meisten Mitglieder des Gemeinderats stimmten den Ausführungen des Vorsitzenden bei, ein Beschluss darüber wurde nicht herbeigeführt bis schließlich, wie hoch sich die Kosten belaufen und mit welchen Zuschüssen seitens des Reiches zu rechnen ist.

Keine Mittelungen

Infolge Krankheit ist in Hochspeyer der bisherige dritte Bürgermeister Hilgenauer von seinem Posten zurückgetreten. Sein Amt wurde jetzt von Gemeinderatsmitglied K. u. n. übernommen. An dessen Stelle ist W. Günther in den Gemeinderat eingetreten.

Die Köllner Stadtverordneten beschlossen mit 40 gegen 31 Stimmen die Errichtung einer Feuerbestattungsanlage. Dem Beschluss kommt infolgedessen eine besondere Bedeutung zu, als der Plan der Errichtung eines Krematoriums schon seit längerer Zeit besteht, die Ausführung bisher aber immer am Widerstand des Zentrums gescheitert ist. Die Stadtverordneten nahmen weiter von dem Plan der Errichtung eines Universitätsneubaus Kenntnis. Die Verwaltung wurde angefordert, Einzelvorschläge vorzulegen.

verhältnismäßig hohen Dose in ihre Handtasche und ließ sich schweigend und in der Haltung einer Königin den Mantel reichen. Als sie im Auto saß, verdingte er sich leicht, „kommen Sie gut nach Hause, meine Gnädige, ich habe noch eine Verabredung.“

Dann ging er durch die kalte Nachtluft den Jungfernstieg entlang und verlor sich mit betrüblichen Gedanken fern zu werden, daß er sich zum ersten Mal in seinem Leben in einer Frau gründlich geirrt hatte.

Zeitungswissenschaft

Aus Anlaß der gesamtdeutschen Tagung des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger in Dresden verfaßte Dr. Fritz Köpcke, im Dresdener Anzeiger eine größere Abhandlung über die „Zeitungswissenschaft“, der die nachstehenden Gedankenentwürfe entnommen sind, weil sie die Zusammenhänge zwischen Wissenschaft und Presse besonders klar herausarbeiten.

Erst vor wenigen Monaten konnte die deutsche Wissenschaft auf das zehnjährige Bestehen eines noch jungen Zweiges zurückblicken, nämlich die wissenschaftliche Erforschung des Zeitungswesens, eine Disziplin, der man den Namen „Zeitungswissenschaft“ gegeben hat. Es handelt sich hier nicht nur um die wissenschaftliche Forschungsarbeit über die Zeitung und alle mit ihr zusammenhängenden Probleme und Komplexen, sondern auch um einen Wissenschaftszweig, der auf den Zeitungsbereich vorbereitend und die berufsmäßige Ausbildung von Verlegern und Journalisten möglich macht.

Retrospektiv man rückwärtschauend die Versuche, die unternommen worden sind, um das deutsche Zeitungswesen wissenschaftlich zu erforschen, so muß man feststellen, daß diese, abgesehen von einigen älteren Versuchen, in der Neuzeit außerordentlich gering waren. Das im Jahre 1887 von Professor Koch in Heidelberg gegründete journalistische Seminar war lange Jahre hindurch das einzige derartige Institut an deutschen Hochschulen. Es war in erster Linie aber auch nur dazu bestimmt, den Studierenden einige Kenntnisse der journalistischen Tätigkeit und Praxis zu vermitteln; irgendeine wissenschaftliche Forschungsarbeit wurde hier nicht geleistet. Man hat in Deutschland eigentlich erst im letzten Jahrzehnt richtig erkannt, daß die Presse eine Stromschnelle ersten Ranges ist. Der größte Lehrmeister wurde in dieser Hinsicht der Weltkrieg. In noch viel größerer Weise hat die Nachrichtenzeit die deutschen Zeitungsvorleger an einem Ausbau des Nachrichtenwesens, des redaktionellen Teiles und des Gesamtinhaltes der Zeitungen veranlaßt, wie man dies vor

1. Tagfahrt des Bäuerlichen Versuchsrings „Pfalzgau“

Das bäuerliche Versuchswesen ist in Baden erst seit einem Jahr organisiert. Die bisherigen Ergebnisse lassen jetzt schon den großen Nutzen deutlich erkennen, den sie der Landwirtschaft, ja der gesamten Volkswirtschaft bringen. In unserem Gebiet ist es der Versuchsring „Pfalzgau“ mit dem Sitz in Ladenburg, der unter der Leitung des Landesökonomierats Doll und seines Assistenten, Landwirtschaftslehrer Hartner, im laufenden Jahre rund 100 Versuche angelegt hat und zwar 49 Sortenanbauversuche mit Getreide, Rüben, Kartoffeln, Dörrbohnen, 29 Düngungsversuche, 12 Beizversuche, ferner Bodenbearbeitungs- und Saatweidversuche. Eine Fülle praktischer Arbeit ist jetzt schon geleistet, deren Ergebnisse sich die Landwirte unseres Bezirkes zunutze machen müssen, durch Veröffentlichung der abgeschlossenen Versuche in den Fachblättern werden sie erhalten können, was für Sorten sich für unsere Gegend am besten eignen, wie notwendig das Beizen des Saatgutes, die Düngung mit bestimmten Mischungen unter Berücksichtigung der Vorfrucht sind.



Der bayerische Finanzminister Dr. Wilhelm Kraussock der dieser Tage in München beim Aufspringen auf die Straßenbahn tödlich verunglückte.

Rund 80 Personen hatten sich am Samstag in Weinheim eingefunden, um von hier aus in einer Ringtagfahrt 28 Versuche in verschiedenen Gemarkungen zu besichtigen. U. a. waren erschienen die Herren Landrat Dr. G. v. B. v. der, Mannheim, Regierungsrat Böhle vom Bezirksamt Weinheim, Landwirtschaftsrat Eberhard von der Badischen Landwirtschaftskammer, Landtagsabg. Brünner, Brühl (Deutsche Volkspartei), verschiedene Bürgermeister sowie Vertreter des Domänenamtes Mannheim. Landwirtschaftsrat Eberhard nahm vor der Begehung des ersten Versuchsfeldes das Wort, um nach einer Begrüßung auf die Versuchstätigkeit hinzuweisen, die erst der Anfang sei und eine intensive landwirtschaftliche Beratung, eine Verbilligung und Erhöhung der Produktion zum Endzweck habe. Eine bessere Bodenbearbeitung bezeichnete er als notwendig. Der tüchtige, erfahrene Leiter des Versuchsrings, Landesökonomierat Doll, gab einige Zahlen über den Ring, der heute schon 89 Mitglieder umfaßt.

Die Besichtigung der Versuche war außerordentlich lehrreich. Das konnte man gleich von den ersten, den Beizversuchen, in besonderer Nähe sehen. Partellen mit ungeteilt und mit geteilt Getreide, das vor dem Beizen bis zu 50 Proz. mit Krankheit befallen war, zeigten offensichtlich die Wichtigkeit des Beizens. Eine Anzahl von Gemeinden hat in dieser Erkenntnis Beizapparate angekauft. Weiter wurden Ertragsversuche mit Getreide aller Art gezeigt. Bei Ladenbach wurden 5 Frühkartoffelsparzellen in Augenschein genommen; bei einer Reihe von Stöcken — ein idyllisches Grenatortorium! — wird die eine Hälfte der daran hängenden Kartoffeln badiisch, die andere heftisch sein. Einen starken Eindruck machte die Besichtigung des angegedehnten

Umschlageländes bei Löffelsachsen. Ein großer Werk wurde hier geschaffen: die Rugharmachung des früher meist verunpflanzten Wiesengeländes. Rund 77 Hektar sind hier entwässert und der Bebauung zugeführt worden, und zwar gemeinsam von den Gemeinden Leutershausen (38 ha), Großsachsen (35 ha), Löffelsachsen und Hohenlachen (12 ha). Bekanntlich sind in der Besichtigung bei Weinheim ebenfalls 85 ha und bei Ladenbach 15 ha entwässert und angebauet worden. Das ganze Wiesengelände war mit Hilfe des Langsamen Landbaumotors und der von Langsamen Baumotors gezogenen Pflügen in monatelanger Arbeit kultiviert worden. So man früher, schon von der Bahn aus, weithin Wasser zwischen den lauernden Gräsern allher sah, woggen heute, so weit das Auge reicht, fruchtbare Ackerfelder.

Bei dem vorzüglichen Mittagessen im „Jägerhof“ in Großsachsen hielt Landrat Dr. G. v. B. v. der eine Ansprache, in der er als Vertreter des Landesökonomierats seine Freude über die gelungene Verwirklichung ausdrückte; daß am Anfang Lehrsatz gesagt werden müsse, sei selbstverständlich. Weiter sprachen Herr Hermann L. d. d. L., Ladenbach, als Vertreter des Bezirks Weinheim-Ladenburg in der Landwirtschaftskammer, Herr Gutspäcker Chr. Sch. w. a. l. l., Rosenhof, der als alter Praktiker Einzelheiten der Versuche beleuchtete, sowie Herr Assessor Hartner als Ringassistent, der auf den Unterschied zwischen Ertrags- und Schatzversuchen hinwies.

Am Nachmittag wurden dann Getreide- und Kartoffelanbauversuche, Beiz- und Düngungsversuche bei Leutershausen und Schriesheim besichtigt. Aus einem Hopfenanbauversuch konnte man sehen; die hohen Preise des Vorjahres scheinen überhaupt nur Remanenz von Pflanzungen gefügt zu haben. Bekanntlich war der Hopfenbau in der Ladenburger und Schriesheimer Gegend noch dem Kriege fast verschwunden. Nach einer kleinen Einsicht bei Herrn Waldemar Baumann in Schriesheim fuhr man in den beiden Postautos durch Ladenbach nach Heddesheim und zum Schluß auf den Straßheimer Hof, wo die Dr. Frankische Gutsverwaltung, ein Mutterbetrieb und eine bekannte Saatgutanstalt, viel Schenswertes bot.

Tagungen

Tagung der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen

In Anwesenheit von Delegierten aus dem ganzen Lande und von Behördenvertretern fand in Ettlingen die 31. Landesversammlung der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen statt. Landtagsabg. Graf erläuterte den Geschäftsbericht und bemerkte dabei, daß die Situation für die Krankenkassen gegenwärtig sehr ungünstig sei, zumal in Baden, wo sich infolge der Lage als Grenzland die Wirtschaftskrisis mit am meisten bemerkbar mache. Dem Geschäftsführer wurde dann Entlastung erteilt, der Vorschlag genehmigt und die Errichtung eines Kreisverbandes beschlossen. Die nächste Hauptversammlung wird in Oberbach stattfinden. Sodann referierte Geschäftsführer Dr. K. aus Berlin über die Aufgaben des 31. Deutschen Krankenkassentages in Königsberg. Der Redner empfahl dabei, a. eine Arbeitsgemeinschaft von Ärzten und Krankenkassen, Verwaltungsdirektor Ostermayer aus Freiburg erörterte die Beziehungen zwischen Unfall- und Krankenversicherung und Dr. S. b. d. n. er erörterte die Beziehungen der Krankenkassen auf dem Gebiet der Heilbäder.

Bundesrat des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten hält vom 20. bis 26. Juni d. J. in Köln seinen 30. Bundesrat ab. Der Reichsbund ist die alleinige Spitzenorganisation und Vertretung von 120.000 ehemaligen aktiven Berufssoldaten der alten und neuen Wehrmacht sowie der Angehörigen der einzelnen Säugpforten und des Reichswasserschiffes, die mit dem Volkseinsatzverordnungsdekret ausgeschieden sind. Der Bundesrat soll die Räte des Bundes beraten und wird Wege zeigen müssen, durch die die Unterbringung der vielen Tausende auf Anstellung wartenden Verlogungsanwärter, die einen Anspruch auf diese Anstellung haben müssen, gelindert werden kann. Bei der Bedeutung, die diesem Problem zukommt, kann man nur wünschen, daß der Arbeit des Bundes ein voller Erfolg beschieden sein möge.

CERESIT
MADE IN GERMANY
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER 108 BITUMENWERKE 6883 UNNA i. W.

wenigen Jahren nach für unmöglich gehalten hätte. Dadurch ist die Bedeutung der Zeitung als ein unentbehrliches tägliches Hilfsmittel im Kampf ums Dasein und als der geistige Führer auf allen kulturellen Gebieten ganz außerordentlich gewachsen, und ihre große Wirkung auf allen diesen Gebieten wird heute von sehr breiten Volksschichten rückhaltlos anerkannt.

Aus diesen Erkenntnissen und Problemen heraus wurde im Herbst 1916 in Leipzig das erste deutsche wissenschaftliche Institut für Zeitungswissenschaft begründet. Dem Vorherrscher Leipzig sind dann im Laufe der letzten Jahre zahlreiche deutsche Hochschulen gefolgt, sie haben die Zeitungswissenschaft zum Gegenstand regelmäßiger Vorlesungen gemacht, so daß solche an den Universitäten Berlin, Breslau, Freiburg, Hamburg, Heidelberg, Köln, Leipzig, Halle, München, Münster und an der Nürnberger Handelshochschule als wiederkehrend und ständig angelehrt werden können. Eigene Zeitungsinstitute bestehen heute an den Universitäten Berlin, Freiburg, Heidelberg, Köln, Leipzig, München, Münster (in Verbindung mit Dortmund) und in Nürnberg. Die Universitäten Hamburg und Kiel haben zeitungswissenschaftliche Seminare.

An diesen Instituten soll dem Akademiker, der sich dem Zeitungswesen, sei es als zukünftiger Verleger, sei es als Journalist, zuwenden will, Gelegenheit gegeben werden, die Probleme der Presse aus von einer wissenschaftlichen Seite zu betrachten, damit ihm für die Praxis eine möglichst breite Basis und ein tieferes Wissen gegeben wird. Die Zeitungswissenschaft kann sich nicht nur auf die historische Betrachtungsweise beschränken, sondern die Erforschung und Darstellung wird meist eine Symbiose historischer, rechtlicher, politischer, wirtschaftlicher, kultureller, literarischer und philosophischer Art sein müssen. In neuerer Zeit hat man soziologische Betrachtungsweise als tiefgründigste Methode der Zeitungswissenschaft erkannt und gelernt. Hierbei werden namentlich die Zusammenhänge zwischen Presse, Gesellschaft, Volkswirtschaft untersucht und den Wechselbeziehungen zwischen Presse und öffentlicher Meinung, Beeinflussungsfragen, Urteilbildung und anderen soziologischen Problemen nachgegangen. Hier steht die deutsche Zeitungswissenschaft vor einer ihrer Hauptaufgaben: erst aus der Erkenntnis aller dieser Zusammenhänge, ihrer gegenseitigen Bedingungen und Abhängigkeiten wird sich die moderne Tageszeitung herausbilden als die große Vermittlerin des Weltgeschehens, die Beeinflusserin der Massen, das Sprachrohr der öffentlichen Meinungen, das Spiegelbild unserer Zeit und unseres Lebens, das große und einseitige Mittel, die uns bewegenden Fragen der Kultur, Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft täglich neu, lebendig und aktuell einer geschlossenen Leserschaft vor Augen zu führen.

Es handelt sich bei dieser Forschungsarbeit keineswegs um trodene Wissenschaft oder rein theoretische Erörterungen; die Ergebnisse der Wissenschaft sollen der Praxis dienlich gemacht werden und den Fortschritt der deutschen Presse fördern.

Die Aufgaben der Zeitungswissenschaft sind so vielseitig und zahlreich, daß es sich keinesfalls um eine Hilfswissenschaft handelt, sondern das Streben aller Kreise, die zeitungswissenschaftlich arbeiten, geht dahin, die Zeitungswissenschaft als anerkannte Disziplin auszubauen und ihr mit der Zeit eigene Forschungs- und Promotionsmöglichkeiten an den deutschen Hochschulen zu verschaffen, an denen ihr Ausbau immer intensiver betrieben wird. Wenn dies Ziel und diese Anerkennung erst überall erreicht sind, dann wird die Zeitungswissenschaft auch nicht lediglich als Berufsfortbildung für Journalisten angesehen werden, sondern sie wird für die Studierenden aller Fakultäten derjenigen Wissenschaftszweige werden, der ihnen eine staatsbürgerliche Allgemeinbildung vermittelt und der sie in die Probleme der Presse einführt, mit der sie heute fast jeder Berufsweig intensiv beschäftigt ist.

Eine zweite Aufgabe der Zeitungswissenschaft ist es, neben der wissenschaftlichen Forschungsarbeit die Studierenden auch in die Praxis des Zeitungswesens einzuführen, wobei natürlich nicht übersehen werden darf, daß der letzte und entscheidende Lehrmeister hier die Praxis selbst ist und bleibt. In ihrer Vorbereitung jedoch können die Studierenden in den Zeitungsinstituten oder Seminaren neben einer umfangreichen Fachbibliothek wertvolle Sammlungen, die alles notwendige Material (historische Stücke, Sellenheiten, Nummernsammlungen moderner Blätter, Korrespondenzen, Fachzeitschriften, technisches Material usw.) enthalten. So lernen sie hier die Quellen und die redaktionelle Materialbeschaffung kennen, Berichterstattung und Korrespondenzfähigkeit wird erläutert, Redigieren und Kommentieren von Nachrichten wird besprochen und geübt, so daß eine Schulung für die Praxis erfolgt und der Studierende rechtzeitig erkennen kann, auf welchem Gebiet der Journalismus ihn Reizung, Talent und Wissen führen. Persönliche Beobachtung und innere Reizung müssen für den Studierenden entscheidend sein, der sich dem journalistischen Beruf widmen will. Jeder sollte sich darüber klar sein, daß die deutschen Zeitungsinstitute der Wissenschaft dienen und daß sie nicht dazu da sind, Journalisten heranzubilden oder Mitarbeiter in die Journalismus einzuschleusen. Die Universitäten können in der praktischen Berufsausbildung nur Anleiter, Vorbereiter, Wegweiser sein. Das große Geheimnis: „Wie werde ich erfolgreicher Journalist oder Verleger?“ können auch sie nicht lösen.

Aus dem Lande

Eine Liebestragödie

Heidelberg, 19. Juni. Der 19jährige Sohn eines angesehenen Heidelberger Kaufmanns hat mit einer 23jährigen, verheirateten Frau einen Ausflug nach Heerfelden unternommen, von wo aus er seinen Eltern mitteilte, daß er sich das Leben nehmen wolle. Die Eltern reisten sofort nach Heerfelden, kamen dort in einen Gasthof, fanden aber kein Zimmer, in dem der Sohn sich aufhielt verschlossen. Während man die Tür aufbrechen wollte, fielen fünf Schüsse, die, wie nachher festgestellt wurde, die Frau auf den jungen Mann abgegeben hatte. Allem Anschein nach hätte es ihr an Mut, sich selbst zu töten, denn der Revolver entfiel noch eine Patrone. Der junge Mann wurde in schwerem Zustand nach Heidelberg transportiert, ist aber seinen Verletzungen erlegen. Gegen die Beilegerin ist von der Staatsanwaltschaft die Anklage auf Mord erhoben worden.

Heddesheim, 20. Juni. Am Fronleichnamstag ist einem bekannten Radfahrer beim Passieren einer abschüssigen Straße bei Heiligsfeld im nahen Odenwald ein schwerer Unfall geschehen. Der Radfahrer wurde bewußtlos mit flackernder Kampfwunde aufgefunden und ins Krankenhaus Weinsheim eingeliefert. Er soll sich, wie man erzählt, unterdessen wieder etwas erholt und das Bewußtsein wieder erlangt haben. Auffallend ist, daß auf der gleichen Straßenstrecke sich am Samstag vorigen Jahres ebenfalls ein junger Mann von hier durch Stürzen vom Fahrrad so schwer verletzte, daß er anderntags an den erlittenen Verletzungen verstarb.

Schwetzingen, 20. Juni. Die Spargelmärkte nahen ihrem Ende. Die Zufuhren haben erheblich nachgelassen. Meist wurden nur 9 Centner angefahren. Für erste Sorte wurden 90 bis 70 M , für zweite Sorte 35 bis 45 M und für dritte Sorte 20 M verlangt. — Am Samstag Nachmittag wurde in der Nähe des hiesigen Friedhofs ein Polkaelektromotor aus Mannheim mit seinem Motorrad. Er wurde dabei erheblich verletzt, daß er im Sanitätsauto nach Mannheim verbracht werden mußte. — Beim gestrigen Radfahren stürzte ein Radfahrer in der Kurve beim Bahnhofs. Der Fahrer geriet mit seinem Motor in die Schienen der Straßenbahn und wurde wichtig auf die Straße geschleudert. Benachbarte Hausbewohner leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe.

Heidelberg, 20. Juni. Die Allgemeine Ortskrankenkasse zählte am 1. Juni 36 621 Mitglieder gegen 36 554 im Vormonat. Hierunter waren 18 750 (18 701) männlichen und 17 871 (17 853) weiblichen Geschlechts. Pflichtversicherung waren 17 814 (17 857) Männer und 14 749 (14 618) Frauen. Freiwillig versichert waren 1436 (1434) Männer und 3122 (3145) Frauen. An Kranke und Arbeitsunfähige wurden am Stichtage 387 (397) Männer und 619 (559) Frauen gezählt; hierunter entfielen auf freiwillige Mitglieder 16 (33) Männer und 154 (157) Frauen. Von 230 (225) Wöchnerinnen, die am 1. d. Mts. gezählt wurden, gehören 154 (167) den pflichtigen und 76 (68) den freiwilligen Mitgliedern an. Außer diesen wurden auf Grund der Familienhilfe weitere 198 (172) Wöchnerinnen unterstützt. Die Zahl der arbeitsunfähigen Kranken betrug insgesamt 1208 (1196) oder 3,29 Proz. (3,27 Proz.). Vom Arbeitsamt waren am 1. Juni 1589 (2124) männliche und 1090 (1294) weibliche Erwerbslose zur Krankenversicherung gemeldet.

Heidelberg, 20. Juni. Am 22. Juni findet hier im evangel. Gemeindehaus die Schuljubiläum des Kirchenbezirks Oberheidelberg (Dekanat Wiesloch) statt, an der außer den Geistlichen auch die evangel. Religionslehrer der Volks-, Handels-, Gewerbe- und Mittelschulen des Bezirkes teilnehmen werden. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag von Landespfarrer Friedr. Hindenlang-Karlshöhe: „Erziehung und Bildung nach den Grundgedanken Pestalozzis“, ferner ein Vortrag von Hauptlehrer H. Simmlermann: „Aufbau der lateinischen Behandlung der bibl. Geschichten des neuen Testaments Nr. 1-5“ (im 1. und 8. Schuljahr). Pfarrer Dr. Erdreich-Reilungen wird sprechen über das Thema: „Das Konfordat und die deutsche Schule“. Anschließend wird eine ausgiebige Besprechung stattfinden.

Nastatt, 19. Juni. In Kölschweg ist das Anwesen des Sandwirtes Albert Mordel vollständig niedergestürzt. Bohlenhaus, Stall und Scheune liegen in Schutt und Asche. Als das Feuer ausgebrochen war, lag die zehnköpfige Familie in tiefstem Schlaf und konnte nur in größter Eile das brennende Anwesen verlassen. Pflücht wurde bekannt, daß die beiden kleinen Kinder nicht gerettet waren, sondern im oberen Stockwerk schliefe. Ein Eisenbahner erbot sich die beiden Kinder zu retten und sein ältester Sohn ging mit ihm in das lichterloh brennende Haus, da er sich darin etwas auskannte. Obwohl schon die Fußböden brannten, gelang die Rettung der beiden Kinder. Allerdings haben die beiden Retter erhebliche Brandwunden erlitten.

Sodenheim, 18. Juni. Wegen Verhüllung einer Leitungsleitung ist die Landstraße Nr. 2 zwischen Sodenheim und Neulohheim vom 17. Juni ab auf die Dauer von etwa 3 Wochen durch das Bezirksamt Mannheim für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgte über Heilungen. — Auf der Landstraße zwischen hier und Schwetzingen wurde ein Werkzeugmeister aus Ettlingen auf seinem Motorrad von einem Personenauto, das ihn überholen wollte, von hinten angefahren und in Fall gebracht. Infolge der erlittenen Verletzungen an einem Arm, im Gesicht und einer Hand mußte er ins Schwetzingener Krankenhaus geschafft werden. Das Auto fuhr unbetrieben davon, doch ist die Nummer des Autos festgestellt.

Gadlach (Kinzig), 20. Juni. In der Werkstätte eines hiesigen Schmiedemeisters explodierte gestern ein Bestand Schwarzpulver, wodurch der Schmiedemeister und ein Lehrling schwer und ein Tagelöhner leicht verletzt wurden. Bei den ersten beiden besteht Lebensgefahr.

Sportliche Rundschau

Großkampfstag auf dem Nürburgring

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Es war großer Sport, der hier geboten wurde, war wohl der sportlichsteidigste Großkampfstag im deutschen Autosport der letzten Jahre. ... ja, diese Auto-premiere auf dem Nürburgring war ein Ereignis! Geschwindigkeiten wurden erzielt, die verblüffend hoch sind, Gut ab vor dem Draufgängerum der Sieger!

Es war ein reichlich kühler Tag. Je drei Wagen starteten gleichzeitig, die nächsten drei folgten nach einer Minute. Die Rennwagen fuhren voran. Christian Werner, der viel erprobte Motorradfahrer und Targa Florio-Sieger, zog sofort an die Spitze des Feldes. Sein Mercedes-Benz 1600er-Litern war der schnellste Wagen der ersten Runde. Vom Start weg gab es allerhand Zwischenfälle, jedoch die Reihen der Fahrer sich zusehends lichtet. Kimpel auf Bugatti scheidet alsbald wegen Achsfelenschadens aus, Gräfin Einsiedel bleibt ungewöhnlich lange auf der Strecke, auch Rosenberger verzögert sich, Buteuth wirft seinen kleinen Hanomag um, kann aber wieder weiterfahren, Ottmanns R. N. scheidet aus. In der Klasse der großen Sportwagen hält Carracciola überlegen die Spitze, von der zweiten Runde ab rückt er mit seinem Mercedes-Benz 2600er-Litern sogar Werner recht nahe, und dann wird er von Runde zu Runde schneller und kann schließlich, als Werner beim Tanken ist, sogar die Führung aller Klassen erreichen.

Mederer auf Pluto hielt wegen Motorpanne, Bern auf seinem kleinen Hanomag, und von Zahn (München) auf Ballot sagt das Communiqué der Rennleitung, daß er nur schwer überholen konnte und sich nicht überholen ließ. Ueberhaupt: gegen Auswische solcher Art, die in dieser Saison schon mehrfach beobachtet werden konnten, wird die D. A. S. als dazu berufenen Sportbehörde erscheidend vorgehen müssen. Auch von der Gräfin Einsiedel sagt der amtliche Rennbericht, daß sie den D. M. Wagen von Sante (Berlin) fast geschüttelt und behindert hat. Auch Reichold (Leipzig) behindert den Bugatti-Fahrer Bed... und dies alles ist in keiner Weise zu rechtfertigen, da die Nürburgring-Strecke breit genug ist, um an jeder Stelle einwandfrei überholen zu ermöglichen. Samuel auf Opel hat mit Wannen zu kämpfen und gibt auf. Auch Heusser stellt die Wettersahrt wegen ausdauernder Poger ein, nachdem er eine Runde lang mit seinem Sicor dem Mercedes-Benz Berners folgte und sogar überholen konnte. Berg auf Hanomag wirft um, — mit einer Schnittwunde im Gesicht und Hautabrisseungen stellt er die Wettersahrt in Ueberhaupt: die Hanomag-Fahrer hatten heute Pech.

In der 6. Runde stürzte der bis dahin sehr tapfer gefohrene Döfner; ein zufällig vorbeikommender Krankenwagen überfährt ihn ins Krankenhaus. Drei Wagen lassen sich untereinander. Infolge eines mißverständlichen Zeichens rannte Gräfin Einsiedels Steer-Wagen den Hanomag, der sich zweimal überstülpte. (Erstmaligsmalig ist Koenigler noch leidlich auf davongekommen). Der Bugatti des Freiherrn von Trübschler bekam Vergaserbrand und blieb auf der Strecke. In das Duell der beiden Mercedes-Benz-Fahrer Carracciola und Werner griff Nombberger jun. auf seinem Bugatti-Rennwagen sehr energisch ein, ohne aber die Durchschnittdurchschnittsgeschwindigkeiten erreichen und das Tempo auf die Dauer halten zu können. Lampfer fuhr in der Sportwagenklasse Will Kleer auf Bugatti, Darrn Stumpf (Hag) hatte keinen guten Tag; er mußte am Ersatzmotor mehrfach bauen und gab schließlich auf. Auch Burzin auf Amilcar stellte die Wettersahrt infolge Panne ein; sein Wagen mußte abgeschleppt werden.

Die Mehrzahl der in der 6. und 7. Runde noch im Rennen befindlichen Fahrer hielt an ihren Ersatzlagern vor den Tribünen und wechselte Reifen und tankte. Während Werner hielt, pausierte Carracciola die Tribünen. Und obwohl auch Carracciola in der nächsten Runde Reifen wechselte, hatte er doch Vorrang gewonnen, den er bis zum Schluß behauptete. Stürmisch bejubelt, beendete Carracciola, der fröhliche Rheinländer, dies erste Rennen auf dem gewaltigen Nürburgring seiner rheinischen Heimat in 1:33:21 mit dem unerhörten hohen Durchschnitt von 96 Kilometern. Herzlich Werner hatte noch drei Runden mehr, insgesamt also 14 Runden (387,2 Kilom., zu fahren, die er mit unermesslicher Gleichmäßigkeit zurücklegte. So wurde denn trotz der großen ausländischen Beteiligung durch dies Nürburgring-Rennen ein bedeutender Doppelerfolg für Mercedes-Benz.

Man lobend noch auf die schöne und läuchliche Sportleistung von H. von Mosig (Dannover) hingewiesen sein, der sich in seiner Klasse gegen Carracciola und Rosenberger tadellos behauptete und der fast alle anderen Wagen überholte konnte. Kleers Bugatti hatte am Ersatzmotor infolge Reibens einer Nabelschnur längeren Aufenthalt. In der kleinsten Rennwagenklasse fuhr Frau Franziska Fanning (Hamburg) einen zum Rennwagen umgewandelten kleinen Sportfiat mit großer Regelmäßigkeit und schönem Scheid. Von bemerkenswerten Seitenleistungen in den einzelnen Klassen moq dann zunächst die von Graf von Kolowrat auf Bugatti genannt sein, der den ausgezeichneten Durchschnitt von 85,6 km. fuhr. Er fuhr auf André-Daimler wurde Zweiter dieser Klasse. Der Wettbewerb der 2. Alters-Sportwagen war ein Zweikampf zwischen den D. M. Fahrern Simon und Sante, von denen Simon siegreich blieb. Die 12-Jahre-Klasse war eine höhere Sache für Bugatti; hier holte sich Andre den 1. Preis. Gockenba auf Pluto war Schnellster in der kleinsten Klasse. Das Rennwagenrennen ergab außer Werners großem Sieg noch gute Klassenfolge von Nombberger auf Bugatti und von Müller auf M.H. 1. Preis auf Amilcar holte sich den 1. Preis in der 1000 cm. Klasse, und Buteuth beendete als einziger Hanomag-Fahrer die Nürburgring-Prüfung in einer immerhin durchaus achtbaren Zeit.

Und die Frage nach dem finanziellen Erfolge dieses ersten großen Rennens auf dem Nürburgring? Sie scheint mir beantwortet durch die Feststellung, daß über 8000 Automobile Adenau passiert haben; dazu kommen noch etwa 4000 Automobile, die nicht über Adenau zum Nürburgring kamen. 12 000 Automobile befördern etwa 36 000 Menschen. Das sagt alles. Die Rennerechnisse sind bereits mitgeteilt worden.

S. Doerschlag

Fußball

F.C. Phönix Mannheim — Spielvereinigung Sandhofen 2:2 (2:1)

Der F.C. Phönix Mannheim empfing Samstag abend die Spielvereinigung Sandhofen zum Freundschaftsspiele. Obwohl man für diese Qualitätsspiele einen besseren harmonischen Verlauf wünschte, nahm dies Treffen manchenmal die scharfen Formen der Punktspiele an, die strotze Reizung des Herrn Fleckenhaar (Union Ludwigshafen) verhinderte jedoch jede Ueberstreichung des Erlaubten. Vorerst ist das Spiel ausgeglichen und die Chancen verteilt. Allmählich wird Phönix besser und behauptet sich mehr im Quartier. Nach schöner Kombination des rechten Nügels kann Mangold in der 15. Minute das 1. Tor für Phönix erzielen. 5 Minuten später lenkt Rohr einen Kopfball des gegnerischen Mittelfürmers zum ausgleichenden Tore für Sandhofen ein. 1:1. Trotz guter Angriffe Sandhofens hat Phönix etwas mehr vom Spiel und vermag zeitweise hart auf Tempo zu drücken. Dann fällt in der 35. Minute durch Barth das Führungstor. 2:1 für Phönix. Nach der Pause ist das Feldspiel ziemlich ausgeglichen. Dann kommt Sandhofen stark auf und kann durch seinen Mittelfürmer nochmals den Ausgleich erzwingen. Das Tempo läßt beiderseits dann merklich nach. Vor beiden Toren entstehen jedoch noch brenzlige Situationen, doch immer werden, manchmal aber auch mit Glück, noch die Erfolge abgewehrt. So endet das Treffen mit dem Unentschieden 2:2.

M. S.

F. C. Phönix Ludwigshafen — F. C. Pfalz Ludwigshafen 1:3 (1:1)

Auch das 2. Treffen glich im Endspiele einer Punktejagd mit unruhigen Begleitercheinungen. Während der Schiedsrichter Roth (Borms) das Spiel bis 20 Minuten vor Schluß außerst korrekt leitete, unterließen ihm dann verschiedene Fehlentscheidungen, die Spieler und Publikum verwirrten und den Kampf in eine unruhige Phase hineinführten. Nach wechselfollem stottem Spiele macht der Verteidiger Schmid im Strafraum Hand. Den verhängten Elfmeter vermanbelt Lindemann zum einzigen Treffer für Phönix in der 8. Min. Weiterseits werden nun klare Torchancen ausgelassen. Ein Straßhof von Hörle wird von Steudle (Pfalz) auf der Torlinie stehend durch Kopfball sein abgewehrt. Ein guter Vorstoß von Pfalz führt durch Keller zum Ausgleich. Voll Eifer ziehen die Pfälzer nun mächtig los; wohl muß sich die Verteidigung einiger guter Schüsse des Gegners erwehren, doch halten sie das flotte Tempo durch bis zum Schluß. Halbzeit 1:1. Beiderseits gutes Feldspiel. Eine schöne Flanke Peilers vermerkt Kühn in der 15. Minute zum 2. Tore für Pfalz. Am weiter werden sich die Pfälzern durch Ueberkombination jede noch so gute Chance. Ein Elfmeter wegen Unfairnis wird von Schmid zum 3. Treffer für Pfalz verwandelt. Pfalz zeigte die bessere Gesamtleistung und hat so den Sieg verdient.

M. S.

München — Berlin 4:1

In der Serie der Städtepiele München — Berlin konnten die Bayern am Sonntag ihren ersten Sieg buchen. Das vor 15 000 Zuschauern ausgetragene Treffen bot aber keine besonderen Leistungen. Die erste Halbzeit verlief bei leichter Ueberlegenheit Münchens torlos, obwohl die Bayern zahlreiche Torchancen hatten, die aber sämtlich verpaßt wurden. In der zweiten Halbzeit wurde das recht lahme Spiel etwas besser. In der 6. Minute fiel das erste Tor, das der rechte Berliner Verteidiger zwischen die eigenen Pfosten setzte. In der 23. Minute erzielte Berlin durch seinen Halbrechten den Ausgleich. 5 Minuten später schoß Hornauer aus vollem Lauf das zweite Tor für München. Vielser erhöhte in der 34. Minute nach einem Fehler der Berliner Verteidigung auf 3:1 und in der 42. Minute stellte Spiegelbauer das Ergebnis auf 4:1. Pfalz-Mannheim war als Schiedsrichter gut.

Leichtathletik

König läuft in Budapest 10,6 Sek.

Der deutsche Sprintermeister König nahm mit einer Staffel des S.C. Charlottenburg am Sonntag an leichtathletischen Wettkämpfen in Budapest teil. König gewann das 100 Meterlaufen in 10,6 Sek. Dank seines hervorragenden Laufens wurde auch die 4 mal 100 Meter-Staffel in der vorzüglichen Zeit von 42,2 Sek. gewonnen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Beleg	10.	11.	14.	15.	18.	21.	Rechnungs-Beleg	10.	11.	14.	15.	18.	21.
Schulterhöhe	2,95	2,98	2,95	3,05	2,90	2,75	Mannheim	5,22	4,98	4,85	5,10	4,87	4,99
Reiß	4,1	4,2	4,02	4,22	3,80	3,80	Speyer	1,10	1,05	1,05	1,42	1,00	1,17
Stamm	5,40	5,75	5,65	5,60	5,60	5,72							
Mannheim	5,24	5,25	4,90	5,15	4,91	5,09							
Speyer	3,38	3,50	3,61	3,46	3,52	3,32							
Reiß	3,22	3,35	3,32	3,29	3,33	3,10							

Wasserwärme des Rheins 16,5°

Detmolden, Teufel und Weiser, Teufelstr. 12, Neckar-Mannheimer Aktien G. m. b. H., Mannheim, E. 5 2
 Direction: Ferdinand Köpcke.
 Beobachter: Kurt Wüder — Verantwortl. Beobachter: Sie Walitz; L. B. Kurt Wüder
 Inspektion: Dr. G. Angler — Remonstr. Beirat und Leiter: Wüder, Schulze —
 Schriftf. und Druck: Kurt Wüder — L. B. A. Schulze — Druckerei: Kurt Wüder —
 Verlag und alle Verträge: Kurt Wüder — Anzeigen: Dr. W. G. Schöne.



Der Duft eines gepflegten Haares

macht einen Menschen von vornherein anziehend und sympathisch. In Deinem eigenen Interesse liegt es also Dir diese wertvollen Eigenschaften zu sichern. Dein treuer Helfer sei stets

AUXOLIN

KOPFWASSER

E. WOLFF & SOHN

Wirtschafts- und Handelszeitung

Das Hypothekengeschäft der Sparkassen und Lebensversicherungseinrichtungen

Das Hypothekengeschäft der deutschen Sparkassen ist in fröhlichem Wachsen begriffen. Die Nachfrage nach Hypotheken ist auch fortgesetzt sehr stark bei den Sparkassen, weil das grobe Risiko hier - abgesehen von einem geringen, höchstens 1 v. H. betragenden Verwaltungskostenbeitrag - wegfällt, und die Darlehensnehmer daher auf den ersten Blick schon ersehen können, mit welcher tatsächlichen Belastung sie während der Zinsanspruchnahme des Realcredits rechnen müssen. Es wird nunmehr wohl von jedem man zugesehen werden müssen, daß von einer Vermehrung des Realcreditleidenschafts durch die Sparkassen nicht mehr gesprochen werden kann. Der erwähnte Vorwurf mangelnder Pflege des Hypothekengeschäfts war übrigens - das soll zur Vermeidung jeglichen Mißverständnisses nicht unerwähnt bleiben - noch nie berechtigt. Die erste Zeit der Depression stellt an die Liquidität der Sparkassen ganz andere Anforderungen als die Periode der Konjunkturaufschwung, in der wir uns seit dem Beginn der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres befinden. Außerdem hatten die Sparkassen auch die dringenden Aufträge der Landwirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes auf Bewahrung kurzfristiger Betriebsmittel zu befriedigen; hätten sie dies nicht getan, wäre ein großer Teil dieser Verleihen unrettbar ihrer Existenz beraubt worden. Doch dies nur nebenbei, da zu längeren Ausführungen darüber im Rahmen dieses Artikels kein Raum ist.

Table with 4 columns: Bilanz, Spar-einlagen, Darlehens-Darlehen, Verhältnis der lang-fristigen Hypotheken-Darlehen zu den Spar-einlagen %

Auch die Lebensversicherungseinrichtungen pflegen neuerdings wieder, Kapitalanlagen vorwiegend in Hypotheken zu suchen, und zwar sind es nicht zuletzt die öffentlichen Lebensversicherungsinstitutionen, die entsprechend ihrer gemeinnützigen Tendenz die Prämientheorie in ihrem eigenen Geschäftsbereich in kleinen und mittleren Hypotheken anlegen und damit die Tätigkeit der Sparkassen wirksam unterstützen. Mit anderen Worten: Die Versicherungsprämie fließt in Form von Hypotheken in das Quellgebiet zurück. Eine gewisse Begrenzung findet das Hypothekengeschäft der Lebensversicherungseinrichtungen jedoch dadurch, daß sowohl die privaten Gesellschaften als auch die öffentlichen Anstalten in der Regel das Hypothekendarlehen nur unter der Bedingung geben, daß gleichzeitig eine Lebensversicherung abgeschlossen wird, deren Höhe sich nach der Höhe des Hypothekendarlehens richtet. Eine mittlere Unterstufe erfährt das Realcreditleidenschaft durch die Lebensversicherungseinrichtungen auch noch dadurch, daß letztere Pfandbriefe aufkaufen und dadurch die Mittel der Hypothekendarlehen verkleinern. Leider liegt eine zuverlässige Statistik über das Hypothekengeschäft der Lebensversicherungen seit dem Jahre 1924 bis heute noch nicht vor. Nach einer Uebersicht über die Kapitalanlagen der Deutschen Versicherungsunternehmen, die in Nr. 4 des 12. Jahrgangs der 'Veröffentlichungen des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung' erschienen ist, hatten die Lebens- und Krankenversicherungen bis zum Ende des Jahres 1925 R.M. 122.734.000 in Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden angelegt. In Vorjahreszahlen hatten die Hypothekendarlehen der Lebensversicherungsgesellschaften den fastlichen Betrag von R.M. 5.000.000.000 betragen. Es wäre wünschenswert, über den heutigen Stand recht bald genaues zu erfahren, da dieser Frage eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung beizumessen ist.

J. K.

(1) Einzelhandelsbank Baden AG. in Karlsruhe i. B. Die Einnahmen aus Wechsel, Zinsenüberschuß und Sonstigen sind von 102.575 auf 90.897 M zurückgegangen, der Reingewinn konnte jedoch leicht auf 5470 (5118) M gesteigert werden. So daß, wie i. B., wieder 6 v. H. Gewinnanteil auf Beschluß der AG. ausgeschüttet werden. Das nichtinbezahlte AK. beläuft sich immer noch auf 178.125, das Gesamtkapital auf 260.000 M. Kaffe 291.619 (120.207), Wechselbestand 264.124 (125.840), Wertpapiere 98.154 (5583), Schulden 1.107.870 (1.197.041) gegen 1.097.540 (1.327.042) M Einlagen und 4000 (2800) M Rücklage.

(2) Bayerische Rückversicherungsbank AG. in München. Der AG. hat beschlossen, der AG. am 28. d. M. vorzulegen, aus einem Gewinn von 34.160 M eine Dividende von 8 v. H. gleich 120.000 M auf das eingezahlte Aktienkapital auszusütten.

* Rheinische AG. für Braunkohlenerwerb und Bricketts-fabrikation in Aßlar. Die AG., die, wie bereits gemeldet, 10 v. H. Dividende auf die AG. verteilt, weist einen Rohüberschuß von 12,37 (11,24) Mill. M aus, woraus 4,88 (5,51) Mill. M für Abschreibungen, 0,38 Mill. M als Rücklage wieder 10 v. H. Dividende auf AG., 6 v. H. auf AG., 325.565 M AG-Gewinnanteile auszuschütten und 373.167 M vorzutragen sind. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Geschäftsjahr 1926/27 betriebliegend verlor. Von größerer Betriebsstörungen wurde die AG. verschont. Der Absatz besonders in der Brickettstellung hatte sich in den ersten Wochen, und es mußte ein Sechstel der Brickettstellung auf Stapel gelegt werden. Eine weitere Absatzförderung im Herbst verhinderte der englische Streik. Durch den englischen Streik stieg der Brickettverbrauch im Herbst erfreulich an, blieb jedoch im ganzen Qd. zurück. Dieser Rückgang wurde durch erhöhten Absatz an Hausbrandbricketts mehr als aufgehoben. Der Rohkohlenabsatz hat ebenfalls zugenommen. Der Tonabsatz ist aus infolge Beseitigung des Baumarktes gestiegen. Auf die Sandfabrikabteilung wurden 32.12 (49,94) v. H. Rohfen und 128,48 (118,70) v. H. Bricketts des Jahreskontingents geliefert, also im ganzen erheblich mehr als im Vorjahre. Die Brickettproduktion beim Rheinischen Braunkohlensyndikat wurde auf 2.979.700 To. Bricketts mit Wirkung vom Beginn des neuen Geschäftsjahres erhöht. Gute Erfahrungen wurden mit der neu aufgenommenen fabrikkatorischen Herstellung von glasfertigen Braunkohlenscheiteln auf der Weiskampgrube gemacht. Auf dem Grublerwerk wurde eine Großraumförderung eingerichtet. Die Finanzlage der Gesellschaft ist befriedigend. Das Rheinische Elektrizitätswerk in Braunkohlenscheitler AG. hat im Kalenderjahr 1926 fast denselben Absatz erzielt wie im Vorjahre. Im neuen G.J. liegt die monatliche Stromabgabe von 10 v. H. über den entsprechenden Zahlen des Vorjahres.

* Kapitalerhöhung der Sibirianische Bergbau AG. Die AG. dieser Gruppe hat nachstehenden G. beschloß die angeforderte Kapitalerhöhung um 3 Mill. M. Davon übernimmt 1.885.000 M Konjul Goldbergs-München gegen Uebernahme sämtlicher Aktien der Sibirianische Anatoli Wadon Lutz Shiratski in Konstantinopol. Weitere 600.000 M werden den Aktionären 5:2 zu 110 v. H. angeboten. In den AG. neu gewählt wurden Bankier Schoenfeld und Fandelsrichter Zuckermann, beide in Hamburg.

* Verschmelzung in der deutschen Erdölindustrie. Wie dem Fachblatt 'Industrie-Kurier' von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben sich vor kurzem die Gietzweiger Chemische Fabrik Dr. Gieseler G.m.b.H. in Gietzweil, die Döbler-Ilhmann A.G. in Nürnberg, die Germania Erdöl-K.G. in Leipzig, Dresden, die 'Werthag' Mineralöl-K.G. in Berlin, sowie die 'Ertrag' Benzol- und Delignostellen G.m.b.H. in Berlin mit der Erdöl-Industrie-K.G. in Berlin vereinigt. Die genannten Werke firmieren nunmehr als Zweigniederlassungen der Erdöl-Industrie-K.G., die bereits Niederlassungen in Hamburg und Aßlar besitzt.

11 Maschinenfabrik Ostlingen in Ostlingen a. N. Die v. G. genehmigte den Abschluß und beschloß, den Reingewinn von 255.438 M vorzutragen. In Ergänzung des Geschäftsberichts teilte Direktor Dr. Kehler mit, daß neuerdings Aufträge in Lokomotiven und Wagen von der Reichsbahn eingelaufen seien und daß die Wagen- und Lokomotivabteilung bis Ende dieses Jahres, die Brücken- und Eisenbahnhochbauabteilung auf weitere vier bis fünf Monate voll beschäftigt seien. Auch bestehe Aussicht, daß die Dividendenzahlung wieder aufgenommen werden könne.

12 Die G.R. der 'Imag', Internationale Maschinen- und Tiefbohrgeräte-Fabrik AG. in Völklingen a. S. Die v. G. genehmigte den Abschluß und beschloß, den Reingewinn von 255.438 M vorzutragen. In Ergänzung des Geschäftsberichts teilte Direktor Dr. Kehler mit, daß neuerdings Aufträge in Lokomotiven und Wagen von der Reichsbahn eingelaufen seien und daß die Wagen- und Lokomotivabteilung bis Ende dieses Jahres, die Brücken- und Eisenbahnhochbauabteilung auf weitere vier bis fünf Monate voll beschäftigt seien. Auch bestehe Aussicht, daß die Dividendenzahlung wieder aufgenommen werden könne.

* Umda. Koch AG. in Troßingen. Im G.-J. 1926 liegt zwar der Reingewinn einseh. 10.958 M Vortrag von 6075 auf 16.033 M, doch verlor die G.-B. ihn auch jetzt wieder vorzutragen. Im neuen G.-J. ist der Geschäftszweig bisher aufrecht erhalten worden, die ersten drei Monate brachten wesentlich bessere Ergebnisse als die des Vorjahres. Man rechnet daher für 1927 mit einem günstigeren Gesamtergebnis. Ueber die Vermögensaufstellung konnten wir leider keine Angaben erhalten.

Zusammenfassung der Mühleninteressen der AG. werke. In Bezug auf andere Gebiete ihres Arbeitsfeldes in weitem Umfang durchgeführtes Betreiben nach Zusammenfassung u. Nationalisierung des Betriebes der Mühlenwerke AG. Berlin ihre gesamten Interessen auf dem Gebiet der Mühlenindustrie und des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten und Bedarfsartikeln einseitig in einer Gesellschaft zusammenzufassen. Trägerin dieses Zusammenschlusses soll die Schließende Mühlenwerke AG. Dresden sein. Die organische Zusammenfassung ist in der Weise geplant, daß die beteiligten Mühlen von den schließenden Mühlenwerken übernommen und für eigene Rechnung weiterbetrieben werden. Die Handelsverträge der Mühlenwerke sollen in die neue Gesellschaft übergehen. Die übrigen Mühlenwerke der AG. werke werden in die neue Gesellschaft übergeben. Der Durchführungsplan dieser Transformation werden die schließenden Mühlenwerke, nachdem sie über 2 Mill. Mark betragenden AK. zur Anpassung an den inneren Wert der von ihnen zu übernehmenden Objekte auf 1,8 Mill. Mark herabgesetzt haben, eine Kapitalerhöhung um nom. 2,2 Mill. Mk. und nom. 400.000 M AG. beschließen, und die jungen Aktien den Örtlichen gegen Einbringung der erwähnten Betriebe und Beteiligungen, sowie Veranlassung eines Kapitalbetrags überlassen. Die Vermögensverteilung soll von den schließenden Mühlenwerken an die neue Gesellschaft übergeben werden und damit die Verhältnisse der AG. werke in Zukunft mit einer angenehmen Klarheit auf das neue, 4 Mill. Mark betragende Stammkapital neu zu ordnen.

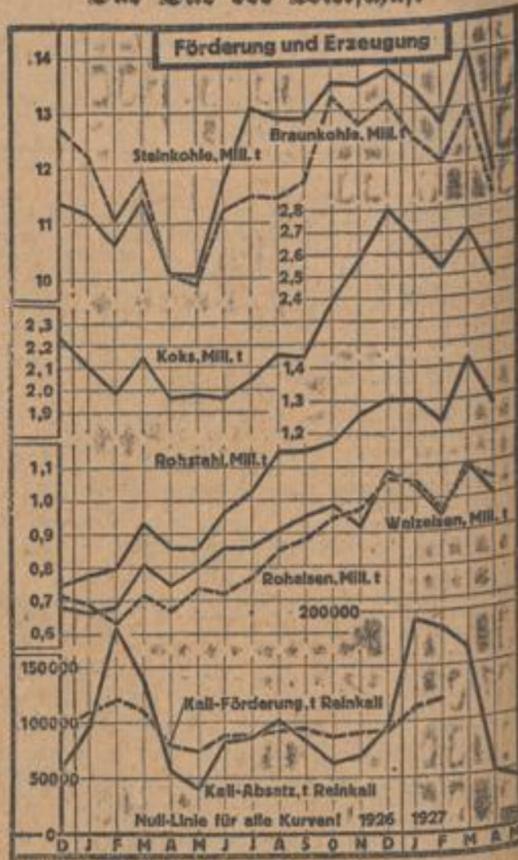
13 Sanierung d. d. Henninger Meißner AG. Die Gesellschaft, deren Majorität mit Hilfe eines Kautschuktanzen von 52 vor einigen Monaten in den Besitz der zum Interessenkreis Gebr. Arnhold gehörigen Bank für Brauindustrie übergegangen ist, beantragt jetzt eine Sanierung. Es wird vorgeschlagen, das ZINR. im Verhältnis von 5:1 um 170.000 auf 860.000 M zusammenzusetzen, und hernach um 220.000 M wieder auf 640.000 M zu erhöhen. Der auf diese Weise erzielte Budgetgewinn soll zur Vornahme von Maßregeln und zur Bildung von offenen Rücklagen verwendet werden.

14 Burckhardt und Hess AG. in Firmensied. Die Gesellschaft konnte das Geschäftsjahr 1926 mit einem Reingewinn von 52.420 M abschließen. Da aus 1925 ein Verlustvortrag von 82.919 M vorliegt, wird der Gewinn zur Deckung dieses Verlustvortrages herangezogen, und dadurch dieser auf 11.409 M ermäßigt.

15 Fusion Berliner Expedition - Weßner Valesfahrt genehmigt. Die v. G. der Berliner Expedition u. Valesfahrt AG. (vorm. Berg u. Co.) genehmigte die Bilanz für 1926, die einen Verlust von 89.941 M aufweist. Der Verlust wird aus dem Reserverfonds gedeckt. Weiter genehmigte die v. G. den Fusionvertrag mit der Berliner Valesfahrt, deren gesamtes Vermögen auf die Berliner Expedition u. Valesfahrt AG. übergeht. Im Zusammenhang damit wurde beschlossen, das AK. um 1 Mill. auf 2,4 Mill. M zu erhöhen und die neuen Aktien gemäß dem geschlossenen Fusionsvertrag den Aktionären der Berliner Valesfahrt im Verhältnis 1:1 zum Umtausch anzubieten. Die Firma der aus dem Fusionvertrage resultierenden neuen Gesellschaft wurde in Berliner Expedition Berg u. Co. genehmigt. Der Kaufpreis für die Aktien der Berliner Expedition wird auf 100 Mark festgesetzt, der Kaufpreis für die Aktien der Berliner Expedition wird auf 100 Mark festgesetzt.

Erläuterungen zu den Zweimonatsbilanzen In einem Rundschreiben der Reichsbank werden alle Banken, die Zweimonatsbilanzen ausstellen, um bestimmte Erläuterungen gebeten. Einmal sollen unter den Aktiven die Kredite gegen Wertpapierdeckung angegeben werden, und zwar mittels Reports und Lombards gegen börsennotierte Wertpapiere, die schon bisher in den veröffentlichten Schemen der Zweimonatsbilanzen; zweitens unter den Verbindlichkeiten in laufender Rechnung die durch Effekten gedeckten und dritten sonstige börsennotierte Kredite, die etwa unter ungedeckten Verbindlichkeiten, Wechseln oder Retagelungen u. a. verbucht sind. Eine zweite Reihe von Erläuterungen betrifft den Anteil der Auslandsgeleider bei den Bankgeschäften. Es sollen die unter den Passiven enthaltenen Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland möglichst getrennt nach ausländischer und deutscher Währung, ferner außer diesen angegeben werden, welche Beträge an ausländischem Geld herangezogen sind a) durch Verkauf, Diskontierung, Lombardierung oder in Form von Remittenzen an inländische Bezogene mit Kaufzeit über den in der Uebersicht genannten Stichtag hinaus, b) durch Lombardierung bzw. Sicherungsübergabe von Wertpapieren. Dabei können, wenn nicht anders möglich, a und b in einer Summe genannt werden. Endlich sollen die gesamten Forderungen gegen das Ausland in Form von Notroguthaben im Ausland, Auslandsnoten, Wechseln und Schecks, Wertpapieren, Beteiligungen usw. mit Angaben über den Fälligkeitstermin genannt werden. Die Angabe dieser Erläuterungen liegt in der Eink der seit längerer Zeit von der Reichsbank verlangten Betreibungen nach einer genaueren Erläuterung einzelner Posten der Zweimonatsbilanzen. Sie haben durch die Voranfrage an der Börse und die Entwicklung des Geld- und Devisenmarktes in den letzten Monaten einen besonderen Wert als Beurteilungsg...

Das Bild der Wirtschaft



Die Förderung und Erzeugung der wichtigsten Industrie-Grundstoffe ist im April, dem letzten Monat, für den bisher verfügbare Zahlen vorliegen, ebenfalls sehr bedeutend zurückgegangen. Im Kohlenbergbau ist das hauptsächlich durch Absatzrückgang bedingt, außerdem aber dürfte auch die Preisfrage der Förderungsämtern ungünstig beeinflusst haben. Auch die Eisenerzeugung ist im April etwas zurückgegangen. Gleichwohl befindet sich, wie der Gesamtverlauf der Kurven zeigt, die deutsche Eisen- u. Stahlgewinnung im allgemeinen auf einer ansteigenden Linie. Der Kalbsatz ist, der Jahreszeit entsprechend, weiter zurückgegangen.

Grundlage nicht bloß für die Reichsbank, sondern auch für die Öffentlichkeit geworden. Es ist daher bedauerlich, wenn diese Erläuterungen rein einer internen Unterrichtung der Reichsbank dienen sollen, und es wäre zu wünschen, daß sie auch in der Öffentlichkeit eine breitere Kenntnis der Zusammenhänge verschaffen. Freilich sind sie, wie wir noch hören, nicht als vollständige Erläuterung gedacht, sondern zunächst einmal vorläufig für den 30. April und dann für den 30. Juni in Aussicht genommen. Die Vertreter der Banken haben sich im übrigen vom AG. auf die erforderlichen Angaben, die zum Teil schon früher gemacht wurden, bereit erklärt. Die Reichsbank erwartet jedenfalls, daß die meisten Banken tatsächlich ihre Fragen beantworten werden.

* Süddeutsche Fern- und Stabellenblätter-Vereinigung. Die Vereinigung ist in der Mitgliederversammlung vom 17. Juni auf 2 Monate bis zum 30. September 26. 28. verlängert worden. Ueber die weitere Verlängerung soll Ende September Bescheid gefasst werden. Die Vereinigung hat einige Geschäftsergebnisse für die Abnehmer bei Bezug von Immobilien in Abhängigkeit des Abbaus aber die bisher gültigen Preise und Bedingungen unverändert gelassen.

Devisenmarkt

Preis erhalt

Im Wechselverkehr hat sich die spanische Baluta wieder erholt und notiert heute früh 28,25 nach 28,22 gegen Pfund. Alle anderen Baluten auch gegen AG. sind bei kleinen Umsätzen unverändert.

Table showing exchange rates for various currencies including London-Berlin, New York, etc.

Mannheimer Produktenbörse

Table listing prices for various commodities like wheat, sugar, etc. in Mannheim.

Berliner Metallbörse vom 20. Juni

Table showing metal prices for silver, gold, and other metals in Berlin.

Die Reichsbahngesellschaft im Mai 1927

Steigerung des Güterverkehrs — Personalerhöhung
 Der Güterverkehr zeigte im Monat Mai gegenüber dem Vormonat eine wesentliche Steigerung. Arbeitslos wurden rund 6000 Wagen, das heißt 4 v. H. mehr als im April, bestellt. Insgesamt wurden im Mai rund 3 786 000 Wagen, also etwa 296 700 Wagen, das sind 8,5 v. H. mehr als im Vormonat, beladen. Die Gründe für die Verkehrssteigerung sind in der lebhafteren Bautätigkeit, im Frühgemüseversand, in der starken Kohlenbeförderung und in der Beladung verschiedener Industriezweige zu suchen. Auch regten die billigeren Sommerpreise zur Abnahme von Kohle für Industrie- und Hausbrandzwecke an. In der ersten Hälfte des Mai lag der Wagenbedarf so erheblich an, daß schon zur Abförderung nach den Werkstätten befindliche offene Wagen vorübergehend wieder eingestellt werden mußten. In der zweiten Hälfte mußten zur Erzielung gleichmäßiger Vertei-

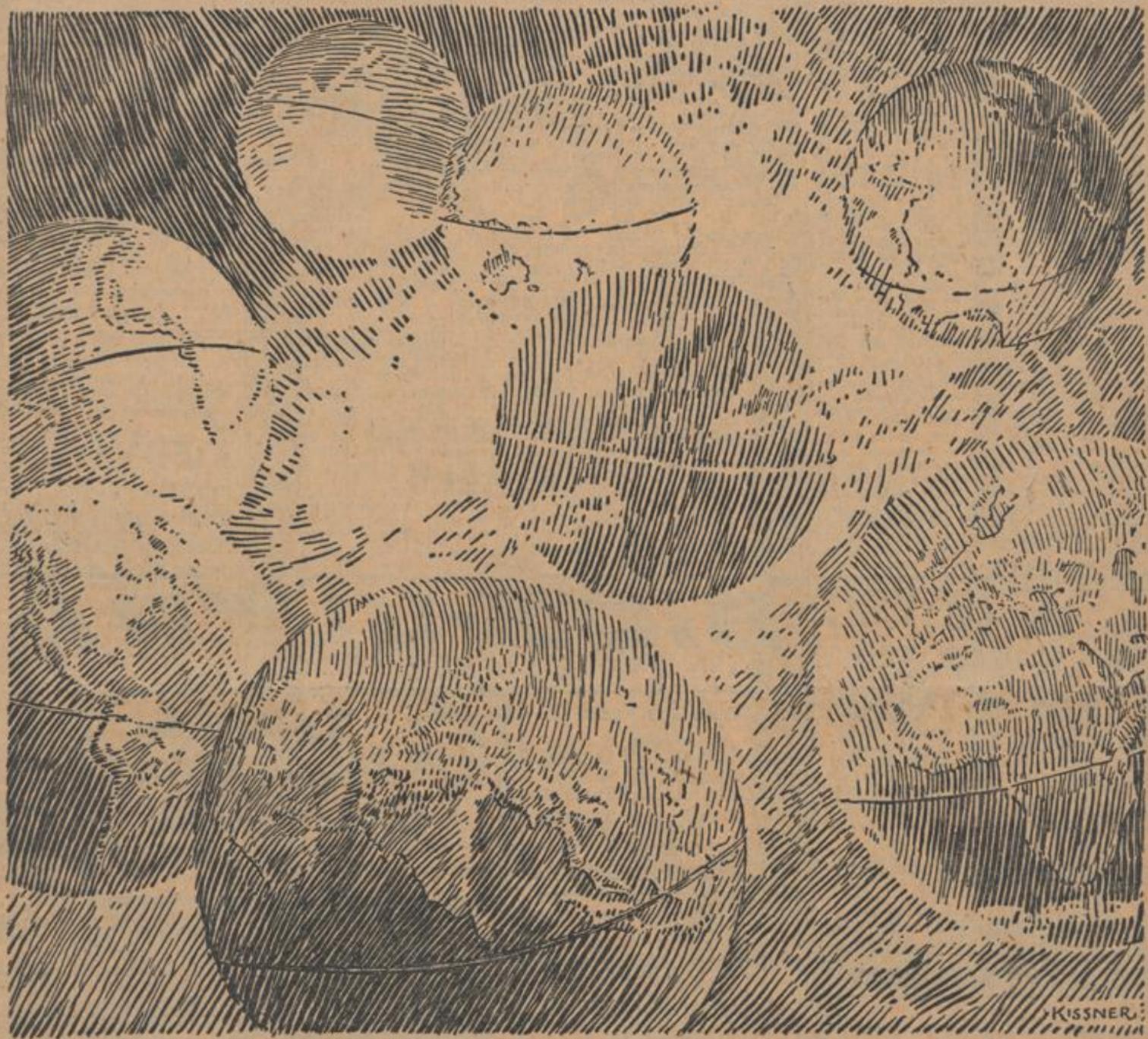
lung der Wagen an die Verfrachter vorübergehend Zuteilungen angeordnet werden. Besonders lebhaft entwickelte sich trotz des verschärften Wettbewerbs des Auslandes der Kohlenverkehr. Nicht nur der Absatz der Hausbrandkohle nahm zu, sondern viele Inlandindustrien deckten bei günstiger Geschäftslage ihren erhöhten Bedarf. Die Umschläge in den Ruhrhäfen, wie auch in Kassel, überstiegen die Leistungen des April. Der Versand von Baumstoffen stieg erheblich. Für Zement wurden 13 v. H. mehr Wagen als im Vormonat bestellt. Lebhaft entwickelte sich auch der Gemüseversand. Der Versand künstlicher Düngemittel ließ dagegen mit Beendigung der Düngezeit weiter nach. Die Betriebsergebnisse im Personenverkehr haben etwas zugenommen.

Die Betriebsergebnisse des Monats April zeigen folgendes Bild: Einnahmen insgesamt 403,2 Mill. M., davon 112,5 aus dem Personen- und Gepäckverkehr, 257,8 aus dem Güterverkehr und 33,1 sonstige Einnahmen. Die Aus-

gaben beliefen sich für Betrieb und Unterhaltung auf 265,8 Mill. M., für Erneuerung der Anlagen auf 45,9, für den Dienst der Reparationschuldverschreibungen auf 45,1, für feste Kosten auf 18,2, für Rückstellungen auf Abschreibungen auf 30 und für allgemeine Rückstellungen auf 2,2 Mill. M. Das Personal erhöhte sich im April um circa 30 000 Köpfe auf 701 764 Köpfe.

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 4. Juni bis 10. Juni 1927 sind an g e l a n d e n e t a l w ä r t s : 2 leere Schleppfähne und 26 beladene mit 4815 Tonnen, bergwärts: 24 beladene Dampfer mit 2510 Tonnen, 4 leere Schleppfähne und 72 beladene mit 49 826 Tonnen. Abgefahrt sind talwärts: 1 leerer Dampfer und 20 beladene mit 1105 Tonnen, 4 leere Schleppfähne und 19 beladene mit 7883 Tonnen, bergwärts: 3 beladene Dampfer mit 222 Tonnen, 25 leere Schleppfähne und 10 beladene mit 3604 Tonnen. Auf dem Neckar sind talwärts angekommen 21 beladene Schleppfähne mit 3017 Tonnen, bergwärts abgefahren sind: 8 leere Schleppfähne und 6 beladene mit 770 Tonnen.



KISSNER



BGLEICH wir nur den deutschen Markt versorgen, verlassen an jedem Werkstage rund 650 000 Packungen mit je 25 Zigaretten unsere Fabriken. Einzeln hintereinander gereiht, würden die Zigaretten in einem Jahre **ACHT** Kugeln von der Grösse unserer Erde umspannen.

Mit diesem Umsatz überragen wir bei weitem jede andere Fabrik unserer Industrie. Die Güte der **HAUS-NEUERBURG**-Marken kann nicht deutlicher bestätigt werden als durch das gleichartige Urteil der vielen Menschen, welche diese Zigaretten rauchen und täglich danach fragen.

Haus Neuenburg
 . O . H . G .

OVERSTOLZ * RAVENKLAU * LÖWENBRÜCK * GÜLDENRING

Plus der Pfalz

Einweihung des pfälzischen Kriegererholungsheimes

* Odenkoben, 20. Juni. Das pfälzische Kriegererholungsheim in der Villa Ludwigshöhe, deren sogen. Kavalleriebau das Haus Wittelsbach zur Verfügung gestellt hat, ist mit einem feierlichen Fest eingeweiht worden, bei dem die erste Rede der Vertreter des Hauses Wittelsbach, Prinz Adalbert von Bayern hielt. Er wies daraufhin, daß die Villa Ludwigshöhe eine Schöpfung seines Urgroßvaters, König Ludwig I. und der einzige Besitz ist, der dem Hause Wittelsbach in seinem pfälzischen Stammland verblieb. Diesen Besitz auch nach dem Umsturz unseres Hauses zu erhalten, sagte Prinz Adalbert wörtlich, war unserer Familienoberhaupt ganz besondere Sorge, nicht materielle Vorteile wegen, sondern lediglich darum, um dadurch ein äußeres Zeichen die unauflösbaren Bande zu dokumentieren, die unser Haus über alle Wirren der letzten Jahre hinweg mit der Pfalz verbindet. Der bayerische Innenminister Dr. Stöckel machte die Mitteilung, daß die bayerische Regierung dem Erholungsheim einen Betrag überwiesen hat, aus dessen Zinsen alljährlich eine Anzahl von erholungsbedürftigen Krieger in dem Heim Aufnahme finden sollen. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Pfälzischen Kriegerverbundes, Baron Freiherr v. Güttenberg, sprachen der Vorsitzende des bayerischen Kriegerbundes, General v. Reuber, Bischof Sebastian von Speyer und der Vertreter der protestantischen Landeskirche, Oberkirchenrat Maier. Der Hauptfesttag, zu dessen Feier auch das kleine Häuschen in der Stadt Odenkoben festlich angelegt wurde, wurde mit Gottesdiensten eingeleitet. Unter den Klängen des Präsentier-Marsches zogen dann eine kaum schätzbare Zahl vaterländischer Vereine mit ihren Fahnen in den großen Hof der Villa Ludwigshöhe ein. Nach dem Spiel der bayerischen Königskompanie hielt Prinz Adalbert von Bayern eine kurze Ansprache, in der er Grüße des bayerischen Kronprinzen übermittelte und über die Beziehungen zwischen Bayern und Pfalz sprach. Die Befreie hielt Regierungsdirektor Kramer-Speyer, der allen dankte, die an der Errichtung des Heimes mitgewirkt haben. Aus Tausenden von Rechten wurden dann die Klänge des Deutschlandliedes durch den großen Waldesdom. Den Schluß der Ansprachen der Vertreter der verschiedenen Korporationen aus dem Saargebiet, aus Baden, Hessen und Württemberg bildete die Rede des Präsidenten des bayerischen Kriegerbundes, General v. Reuber, dessen besonderer Gruß den Saarpfalzern galt. Zur Erinnerung an die Einweihung bekamen alle Fahnen Erinnerungsschilder angeheftet. Unter den Hunderten von Glückwunschschreiben befindet sich auch ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Der Pfalzender

* Kaiserslautern, 18. Juni. Die Frage, welcher Sender für die Pfalz auf dem für den Pfalzender in Aussicht genommenen Platz auf dem Rothenberg bei Kaiserslautern aufgestellt werden soll, ist entgegen anders lautenden Nachrichten noch nicht geklärt. Eine pfälzische Zeitung hat kürzlich die auch in andere Blätter übergegangene Behauptung aufgestellt, daß der Pfalzender durch einen austrangierten Berliner Sender ersetzt werden soll und hat im Anschluß daran

die Errichtung eines neuzeitlichen u. vollwertigen Senders gefordert. Diese Darstellung ist unrichtig und geht von völlig irrigen Voraussetzungen aus. Zunächst kann ein Ersatz des Pfalzenders durch einen „austrangierten Berliner Sender“ schon deshalb nicht in Frage kommen, weil noch gar kein Pfalzender aufgestellt ist, der also garnicht ersetzt werden kann. Die Entscheidung über den Pfalzender wird erst in etwa 14 Tagen getroffen werden. Aber selbst wenn ein Sender in der Pfalz aufgestellt würde, der vorher irgendwo anders in Betrieb war, wäre es abwegig, einen solchen Sender von vornherein als „austrangiert“ und als nicht neuzeitlich und als nicht vollwertig“ zu bezeichnen, nur deshalb, weil er schon in Betrieb war. Die Umwechslung von Sendern erfolgt lediglich aus technischen Gründen, wenn die Stärke eines Senders für sein Gebiet nicht mehr ausreicht. Das ist einzig und allein der Grund, warum jetzt in Berlin die Umwechslung des jetzigen 10 Kilowatt-Senders mit einem Sender von etwa 60-100 Kilowatt Stärke geplant ist; nicht etwa, weil dieser 10 Kilowatt-Sender nicht mehr neuzeitlich und nicht mehr vollwertig ist. Ebenso verhält es sich mit dem Nürnberger Sender, der erst vor einigen Wochen in Betrieb genommen worden ist. Dieser Sender ist ausschließlich von der Lieferfirma aufgestellt worden, weil sie die Lieferfrist für den bestellten Sender nicht einhalten konnte. Der Sender muß durch den bestellten Sender ersetzt werden, sobald dieser fertiggestellt ist. Der zur Zeit in Nürnberg in Betrieb befindliche Sender ist Eigentum der Lieferfirma. Wenn er von der Reichspost erworben und in der Pfalz aufgestellt werden sollte, was übrigens keineswegs feststeht, wäre es völlig verkehrt, von einem „austrangierten Sender“ zu sprechen. Ausschlaggebend für die Wahl des Pfalzenders ist einzig und allein der Umstand, ob der Sender den von der Befehlshaberbehörde gestellten Bedingungen entspricht.

* Ludwigshafen, 18. Juni. Der 42 Jahre alte Fuhrmann Jakob Sauer fiel bei der Einfahrt an die Baustelle der Stadt Siedlungsbauten am Gärtnerweg zu Boden, wobei ihm das Vorderrad seines etwa 100 Str. schweren mit Radreifen beladenen Fuhrwerkes über den Leib ging. Er wurde in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus verbracht, wo sich er gegen Abend an den erlittenen Verletzungen verlor. Ein fünf Jahre alter Knabe stürzte beim Spielen auf der Landepritsche des Rudervereins am oberen Rheinufer in den Rhein. Er wurde durch Badegäste des städt. Volksparks gerettet und ans Land gebracht. Schaden erlitt er nicht.

* Ludwigshafen, 20. Juni. Am Sonntagabend gegen 8 Uhr fiel zwischen Dannstadt und Mutterstadt die Frau Emma Müller aus Mutterstadt vom Fahrrad, kam unter den verletzten Wagen des aus entgegengesetzter Richtung vorbeifahrenden Volkswagens 1897 und wurde getötet. Nach Zeugnisaussagen war Frau Müller im Radfahren noch nicht sicher. Gleichzeitig stieß ihr Ehemann, Wilhelm Müller, mit einem entgegenkommenden Radfahrer zusammen, wurde vom Rad gestoßen und erlitt einen Schädelbruch. Müller wurde in das Ludwigshafener Krankenhaus eingeliefert. Am Sonntag gegen 4 Uhr erlitt im Wartesaal 3. Klasse des Hauptbahnhofes Ludwigshafen der 59 Jahre alte Zimmermann Georg Diehl aus Ludwigshafen einen

Schlaganfall an dessen Folgen er kurz darauf verstorben ist. * Bad Dürkheim, 16. Juni. Schwer verunglückt ist gestern nachmittag gegen 4 Uhr auf der Mannheimerstraße der Ende der 60er Jahre stehende Metzger Jakob Kullmann, Bad Dürkheim. Kullmann fuhr mit dem Fahrrad und blieb im Gleise der elektrischen Straßenbahn hängen. Das von hinten kommende Auto der Firma Weichelt aus Ludwigshafen erlachte den Abgestürzten. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht. Am späten Nachmittag fuhr eine schwere Dampfstraßenwalze gegen das Haus des Weinhandlers Schuster und beschädigte es stark. Die Straße ist dort sehr eng.

Nachbargebiete

* Pampelheim, 20. Juni. Bei dem Gesangsweitspiel in Bärstadt erzielte der unter Leitung von Chormeister Landhäuser-Mannheim stehende Männergesangsverein „Cäcilia“ in der ersten Klasse den 1. Preis mit 210 Punkten im Betrage von 350 M., den höchsten Ehrenpreis im Betrage von 200 M., den 1. Ehrenpreis, einen großen Pokal und den Dirigentenpreis im Betrage von 65 M. Der Männergesangsverein „Mehingold“, der sich an dem Weitspiel in der 3. Klasse beteiligte, errang den 4. Preis. Nach den handesamtlichen Aufzeichnungen gab es hier im Monat Mai 23 Geburten, 9 Eheschließungen und 11 Sterbefälle.

* Darmstadt, 16. Juni. Oberlandesgerichtspräsident im Ruhestand Dr. Georg Beck feiert heute am 16. Juni sein 50 jähriges juristisches Doktorjubiläum. Dr. Beck ist seit 1924 Mitglied des deutschen Reichstages und als solches unermüdet für eine Lösung der Aufwertungsfrage tätig. Er genießt als Jurist ein hervorragendes Ansehen in ganz Deutschland. Nachfolger ist er vielfach hervorgetreten. Er hat am 18. Juni 1877 zu Heidelberg promoviert.

* Schaffenburg, 18. Juni. In der Sanktikirche veranlaßt ein plötzlich irrsinnig gewordener Schneidermeister während des Gottesdienstes ungeheurer Aufregung. Der Mann stellte sich kurz nach der Kommunion außerhalb der vorderen Bankreihen und forderte die Kirchenbesucher auf, das Gotteshaus zu verlassen. Als er in seine Rocktasche langte, und damit die Befürchtung erweckte, als wolle er eine Schusswaffe hervorholen, bemächtigte sich der Kirchenbesucher eine große Panik. Erst einer größeren Anzahl Männer gelang es schließlich, den Irren festzunehmen und ihn unschädlich zu machen.

* Mainz, 16. Juni. Ein hellenloser 24jähriger Elektro-techniker Remens aus Graß, schnitt sich vorgestern im Domburg-Wiesbaden bei der Station Höchst mit einem Rasiermesser beide Pulsadern durch. Der Wund wurde noch rechtzeitig bemerkt, so daß eine Verblutung verhindert werden konnte. Der junge Mann wurde gestern wieder ans dem Höcker Krankenhaus entlassen und kam abends mit der Bahn hierher. Im hiesigen Hauptbahnhof brach er aus Entkräftigung zusammen. Das herbeigeeilte Sanitätsauto verbrachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus.



Mifa
59-64-79-90-100 Musw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Mifa-Verkaufsstelle:
Mannheim, N 4. 10
Lellier: L. Jung
Telephon 26424
Das Qualitäts-Markward direkt ab Fabrik!
Zürich, Weltmeisterschaft
12. 6. 27. Sieger: Kaufmann und Mifa

BIOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta wird von vielen Zahnärzten als beste existierende Zahnpasta bezeichnet. Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an *9859
Dr. Martin Friedmann u. Frau
Lilli Erna geb. Sonnemann
z. Zl. Luisenheim
Mannheim, 19. Juni 1927

Teppich
Reinigung - Reparaturen
Tadellose fachm. Ausführung - Referenzen erster Kreise
Eduard Schramm
Werkstätte für orientalische Knüpfkunst
Mannheim
Qu 4, 8, Tel. 30 478

Gute Hosens
strapsenreicher, passender
Windjacken
Regen- u. Bozner-Mäntel
Leinen- und Lötterjoppen
kaufen Sie sehr billig im
Kaufhaus für Herrenbekleidung
(Inhaber Jakob Hagen)
Mannheim O 3, 4a
Flanell- u. Wolle
Gute Anzüge
besonders billig

Am Sonntag, den 19. Juni 1927 verschied unerwartet rasch infolge eines Unglücksfalles unsere Angestellte, Fräulein Em31
Elfriede Ziegler
Fräulein Ziegler gehörte unserer Firma 10 Jahre an und hat sich während dieser Zeit die Achtung ihrer Vorgesetzten erworben. Ihr Andenken wird bei uns in Ehren gehalten.
Mannheim, den 21. Juni 1927.

Statt Karten.
Hugo Nötzold
Lya Nötzold
geb. Welcker
Vermählte
Mannheim, 21. Juni 1927
Sandhoferstr. 8 *9618

Und schaltet weise im häuslichen Kreise...
Dann gehört auch, daß man sich Blusen, Kleider, Strümpfe u. dergl. in Haushalt selbst kauft. Mit
HEITMANN'S FARBEN
geht das mühelos und erspart Geld.
SIMPLI-FARBEN
in Kapseln und Tabletten Form beliebig kalt oder heiß.

Auto-Bereitung
In- und Auslandsfahrzeuge, zur frischen Ware
Pneuo-Reparaturen
auch Reservenluft in garantiert bester Ausführung.
Auto-Zubehör
aller Art prompt, preiswert
Autogummi-Rölllein
Mannheim
C 1, 15 Telephon 22 088
Elektr. Luftschlauch - Tankstelle.

Statt Karten.
Hermann Weber
Else Weber geb. Moller
VERMAHLTE
Badalona - Barcelona (Spanien)
21. Juni 1927

Kinder erholungsbed. finden i. Höhenluftkurort Böhrendorf (800 m) bad. Schwimmb., t. H. Familienkreis lieben. Aufnahme i. Ferien od. Daueraufenthalt. Frau G. Schmid, sozial. gepr. Lehrerin. 2224
Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchmesser 1.18 M.
50 " " 2.88
60 " " 2.68
70 " " 3.48
Alle Form. gl. Preise. In Japan-Selbst 4.98 M. In Seiden-Bast 1.40 M. sow. sämtl. Besatzartikel, w. Seidenstr., Schnüre, Bäschen, Wickelband u. fert. Schirme in gr. Ausw. Neutberziehen billig. Lampenschirmbedarf G. Schuler, F. 2, 7

Getragene Herrenkleider
kauft zu hohen Preisen
Brym, G 4, 13, 2 Fr. 2195
Geldverkehr
Geldwerte Kapitalien auf läng. Zeit an Gekündigte gegen gute Sicherh. zu verleihen. Gg. Schierle, Ludwigshafen, Amtstr. 10. 22278
600 Mk.
gen. gute Sicherh. u. seh. Zins 10% an die Selbst. gef. Ang. u. R. P. 60 an die GfSt. 22502

Aufgebot!
Der Wilhelm Rannecker in Berlin-Wilmersdorf, Schrammstr. 1 hat das Aufgebot folgender Urkunden:
4 1/2 % Anteile der Oeff. Eisenbahn-Aktiengesellschaft von 1923, Wbl. III, 24, G. Nr. 1299/40 2 a 1000 M., Wbl. III, 24, G. Nr. 0496-894 a 2000 M.
beantw. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, sich in dem auf Donnerstag, den 25. Februar 1928, vormittags 9 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anzuweisen und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kreditübertragung der Urkunden erfolgen wird. 6300
Darmstadt, den 3. Mai 1927.
Oeffentliches Amtsgericht I.

Geld-Verkehr
Hypothek
auf Wohn- und Geschäftshäuser für Städte in bester Lage und Kommunal-Darlehen gewährt 5%
Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Akt.-Ges., Bezirksdirektion Mannheim.
B 5, 19 - GROSS - Telephon 21 668

Unterricht
= Englisch! =
50
Fig. 50
Französisch!
Nachh. d. Schularbeiten
erteilt Schülerin der
Hauptstr. 1, 21
an die Geschäftsstelle.
2257 Mannheim

Achtung! Zeuge gesucht.
Vorfahren, welche vor etwa einem halben Jahre abends an der Ode Ingenieursschule den ständigen Angestellten des Radfahrers auf den Automobilklub (Kaufhof) ins Gesicht mit nachfolgender Klingel des Radfahrers beobachtet haben, besonders der jüngere Herr, der den Automobilklub in der Verfolgung dadurch unterlief, daß er bis zur nächsten Ode mittel und die Richtung zeigte, werden gebeten, ihre Absicht an meinen Vertreter, Herrn Rechtsanwalt Deunhard, Odeberg, Hauptstraße 1, mitzuteilen. 6112

Mark 15000.-
als zweite Hypothek, auf wenig belastetes Geschäftshaus in bester Geschäftslage aufnehmen geräthl. Angeb. mit Angabe S. Zinsfußes u. T. G. an die Geschäftsstelle. *9909
Wer teilt Häbl. Vornamen *9906
2-3000 M.
zu mögll. Bedingungen gegen gute Sicherh. u. 6% Zinsen. Ang. u. T. G. an die GfSt. *9701 an die Geschäftsstelle.

Kind
an Kindeshand anzu-nehmen gesucht gegen einmal. Vergütg. in Briefen unter L O 100 an die GfSt. 22799
3jähriger Knabe
anzugeben. Zuschriften unter S P 99 an die Geschäftsstelle. *9928
Schreibmaschinen
gebraucht, billig zu verkaufen. 2154
Carl Witzel, N 3, 1.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Berücksichtigung
In unserem Verzeichnissverzeichniss, O 5, 1. Eingang gegenüber dem Schulgebäude, findet am Mittwoch, den 22. Juni 1927, nachmittags 3 Uhr, die öffentliche Versteigerung verfallener Pflaster (Reiber, Weichens, Sittelf u. dergl.) gegen Versteigerung statt. Bekanntmachung 2 Uhr. Anbringen von Anträgen nicht gestattet. 21 Städt. Verwalt. 22799

Arbeitsvergebung.
(Versteigerung) 20
Für die am 27. Juni 26, 27. stattfindende Ausschreibung der Reinigungsarbeiten für die Bodenreinigung kommen nur Unternehmer mit den Anfangsbuchstaben G - H in Betracht. Bekanntmachung.
Wegen früh an bez. Verfall: Auf-Gebl. Antonia Nr. 1

National-Theater Mannheim.
 Dienstag, den 21. Juni 1927
 Vorstellung Nr. 323
 Für die Theatergemeinde - Freie Volksbühne
 (ohne Kartenverkauf): 602-1030, 1201-1451,
 1601-1610, 5100-5409, 5600-5699, 5800-5850,
 10000-10400;
CARMEN
 Oper in vier Akten von Georges Bizet
 Text von Henry Meilhac und Ludovic Halévy
 In Szene gesetzt von Dr. Richard Hein
 Musikalische Leitung: Erich Orthmann
 Chore: Werner Göbbling, Bühnenbild: Heinz Grete
 Technische Einrichtung: Walther Unruh
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende 11 Uhr

Personen:
 Carmen Rose Pauly-Dreesen
 Don José, Sergeant Ladislav Vajda
 Escamillo, Stierkämpfer Hans Bahling
 Zuniga, Leutnant Rudolf Wünzer
 Morales, Sergeant Christian Köcker
 Micaëla, einbauernmädchen Marianne Keiler
 Dancairo, Schmuggler Hugo Voisin
 Remendado, Walter Friedmann
 Frasquita, Zigeuner-Trude Weber
 Mercédès, Mädchen Johanna Blatter

Im Apollo täglich
 8 1/2 Uhr
 der große Lachschiager
„Die tolle Lola“
 Operettenschwank in 3 Akten v. Hugo Hirsch
Ermäßigte Sommerpreise!
 Kühler Aufenthalt.
 Vorverkauf Theaterkasse 10-1 u. ab 3 Uhr.
 bei K. F. Hoekel, O 3, 10, Musikhaus P 7, 14
 Reisbüro Kohler, Ludwigshafen.

Die Weber
 Ein Menschheitsdrama von Gerhart
 Hauptmann mit der allerbesten
 deutschen Besetzung.
 Anfang 4.00, 6.00, 8.20 Uhr.
 Täglich mit großem Beifall im

Balast-Theater
Friedrichspark
 Dienstag **Abendkonzert**
 Mittwoch **Nachmittagkonzert**
 Donnerstag **Abendkonzert**
 Sonntag **Operfestabend**

Ideal sind die Erbo-
 lungsfahrten bei Döppe-
 bedampfung, Nidderwald.
 Jeden Mittwoch, Donnerstag
 u. Samstag 2.30 Uhr vorms.
 u. Sonntag über Speyer.
 Abendsfahrten Donnerstag
 8.15 Uhr vorms. und nachts.
 In Nord-Salon, Jungs-Fahrt, Kommandanten
 Kapitäne: Franz Schier, Hans Eißel-
 harter, Rheinbundesfahrer, Tel. 30240
 Rheinw. 5, Galtstr., Weinsiedl.

Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik
Pfalzplatz
LUDWIGSHAFEN
 Lagerhausstraße, Lila 8, 8
Leichtathletischer
Vier Verbändekampf
 zwischen
 Berlin, Mittel-, West-, Süddeutschland
 Karten-Vorverkauf: Zigarrenhaus Dreher, Pfanz
 Preis-Vorverkauf: Tribünenloge M. 3.-, Tribüne
 1. Reihe M. 3.-, Tribünenplatz M. 2.50
 1. Platz M. 1.50, 2. Platz M. 1.-
 Tageskasse: 1. Reihe M. 4.-, Tribünenplatz
 M. 3.50, 2. Platz M. 2.-, 2. Platz M. 1.50

Fahnen - Wimpel
Schiffen - Schärpen
Tischfahnen
 Verleihe - Fastartikel aller Art schnell u. billig.
Fahnenernst, C 2, 19

NACH AMERIKA
RED STAR LINE
ÜBER KÖLN
ANTWERPEN
NEW YORK

Juwelen Modemes Lager
Platin
Goldwaren
 Neuankunft
 U m ä n d e r u n g
 Reparaturen
 schnell, gewissenhaft, billig
H. Apel P 3, 14 Planken
 neben dem Thomaskirch
 20a, Heidelbergerstr. seit 1903 Tel. 37655

ALHAMBRA
 Ab heute bis einschl. Donnerstag:
 Der große deutsche Gesellschafts- und Kriminalfilm:
Da hält die Welt den Atem an!
 Eine Revue schöner Frauen im Tempo unserer Zeit!
 6 mondäne Akte aus der bunten Welt
 In den Hauptrollen:



Werner Krauss
 der bedeutendste deutsche
 Schauspieler

Marcella Albani
 die beliebteste Darstellerin

Alfons Fryland
 der repräsentativste männl.
 Schönheit

Ferner:
Gunnar Tolnaes
 der berühmte nordische Filmheld und
Hanna Ralph
 in dem großen Filmwerk:
Das verlorene Glück
 Ein Drama aus dem Leben in 6 Akten.
 Angenehm kühler, gut ventilierter Aufenthalt!
 Beginn ab 3 Uhr Nachm.

Vermischtes
Reiner Weinbrand
 erstkl. Likör
 Rum u. Aracc
 Weinhandlung
Johann Hari
 B 1, 8
 Ferienaufenthalt.
 Schäfer, welche die gr.
 Ferien im Schwarzwald
 verbringen, wollen
 finden im Hause ein
 afadem. geb. Lehrers
 liebevolle Aufnahme.
 Vorzügliche W'heimer
 Referenzen. Näh. d. d.
 H. Schreiber, Wald-
 fisch, Freistr. 82810

Pianos
Kauf und
in Miete
 a. Wunsch n. Kaufverpflichtung
 bei S 18
Heckel
 Piano-Lager
O 3, 10.
 Seltene Gelegenheit!
 Ein schönere eichene
 Schiffschiff
 mit Doppelklaviertasten
 ersten weichen Klang,
 Sandholzklavier nur
 nur Mk. 590.-
Adolf Freinkel
 J 2 No. 4.
 42307

Von Mannheim
 nach Karlsruhe
 glückl. Transport ge-
 schäft u. einig. Möbel.
 Angeh. unter M A 117
 an die Geschäftsstelle. *9829

Flurgarderoben
 von RM. 25 an.
 W. Bauer P 3, 7.
 *2006

Möbel
Küchen
 unter 1000 und sehr schön
 zu jedem annehm-
 baren Preise.
 Qualitätsware.
Rötter
 H 5, 1-4 und 22.
Bilanzbuchhalter
 besorgt Reuanlegung,
 Bücherführung und
 Abrechnung des möbli-
 cern. G. H. Hof,
 Wb., Röhrenstr. 75.
 82714
 Junge, saubere Frau
 nimmt zum
 Waschen u. Flecken
 an. Adresse in der
 Geschäftsstelle. *9924

SCALA
 Meerfeldstraße 56/58 Tel. 26940
Küssen
ist keine
Sünde
 (Die letzte Einquartierung)
 Ein von lustigen Einfällen ge-
 spielter Film in 7 Akten mit
 Xenia Desai u. Lívio Pavanelli
 ferner:
Brillanten
 Ein moderner Kriminalfilm in
 6 Akten
Chamberlins
Ozeanflug
 unter anderem:
Chamberlins Start
in New-York
 Gutes Beiprogramm mit
Orgel-Solo
 Mittels unserer modernen Ent-
 u. Belüftungsanlage sind wir
 imstande, auch bei großer Hitze
 die Temperatur auf 20-22° zu
 halten. Keine Stickluft, keine
 feuchte Luft. Jeder Besucher
 kann sich vor Eintritt in das
 Theater am Thermometer von
 der Temperatur im Theater
 überzeugen. 8285
 Anfang 5 Uhr, letzte Vorst. 6.30

Seltene Erholungsreise-Angebot!
 Ende Juli-August streife hochgentliche Damer
 auf Privatreise nach bayr. Hochland Türol,
 Salzburg, Schwab, Italien, 13-14 Ver-
 nen gegen wägen Anteil von Brennholz-
 u. Chauffeurkosten Gelegenheit geboten.
 Anfragen unter T B 8 an die Geschäfts-
 stelle d. Blattes. *9549

Teilhaber
 Hilfer oder tätiger, für ein aufstrebendes
 Geschäft der technischen Branche, mit anneh-
 m. Mk. 10000.-
 (weiter mehr, gefucht, Unterlagen usw. wer-
 den Interessenten in der eingehenden Weise
 unterbreitet.
 Freundliche Angebote unter R U 71 an
 die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Eilboten Sturm am Marktplatz
 des. alles. Tel. 29462

Verkäufe

Fabrikgebäude
 5000 qm mit je ca. 400 qm besten
 Arbeitsräumen, Büro, Heizung, elektr.
 Licht- und Kraft, preiswert 5000
zu verkaufen.
 Angebote unter H J 125 a. d. Geschäftsstelle.

Abbruch N 7, 4
 Abbruchmaterial Holz, Zäun, Zement, grob.
 Gerb usw. zu verkaufen. 8134
 Näheres V. Ganss u. Söhne, Mannheim,
 Karl Ludwigstr. 3.

Gelegenheitskauf!
 Vorzüglich erhalten, solide gebauter
Fiat-Schnell-Lastwagen
 2 to., neu gelagert, luftbereit, für 2800.- BR.
 abzugeben.
 G. Sajons, Heidelberg, am Giltgut
 Kernlehrer 2859

Büro- und Kartothekmöbel
 billig zu verkaufen. *9500
 Anschriften unter R V 73 an die Ge-
 schäftsstelle d. Blattes erbeten.
Nächtisch, Wasch- und Nachttisch mit Marmor
 fast neu, Sofa, Teppich, Stühle, Küchenbüfett,
 Tisch, Schränke etc. alles sehr gut erhalten,
 preiswert abzugeben.
Bauer L 2, 12
 Eingang im Hof. *9703

1 Waschmaschine
 mit Oberantrieb (180 Liter), ein verginkter
 Metall mit Vordrümmer und Unterheizung
 (120 Liter), eine Wäschemangel mit Holzmal-
 sen (Sandbeizler), sehr gut erhalten. *9600
 Näheres Alpbachstr. 44, Stutzinghaus.

Kino
 erstkl. Konkurrenzloses Geschäft 300 Plätze lang-
 jähriger günstig Mietvertrag, 12000 Einwohner
 Vorderplatz, nachweisbar großer Reingewinn,
 wegen Übernahme größerer Objekte sofort
 zu verkaufen. Ausgesuchte Interessenten
 besucher zweifelh. Angeh. unt. U G 33 an d. Geschäfts-
 stelle. *9712

Café- und Weinrestaurant
 mit Konzert, einzig am Plage, Vorderplatz 12000
 Einwohner, 2 große Nebenräume m. Billardst. u.
 freierw. d. Zimmerwohn. Großer Um-
 satz nachweisbar familienhalber tel. z. verk. Fr.
 7000 BR. Angeh. u. U H 34 a. d. Geschäftsstelle. *9718

Wohnhaus
 - Objekt - mit freierw. d. Wohnzimmer-
 wohnung zu verkaufen. Anzahlung RM. 5000.-
 Angebote unt. M K 126 an die Geschäftsstelle. 6094

Wanderer Motorrad
 2 Zylinder, 2 PS., für
 120 M zu verk. *9810
 G. F. Röhren, Ruse
 Mannheimerstr. 45.

Opel-Leichtkraft
 Motor, luftbereit, zu
 verkaufen, Preis 370 M,
 1 Schwelmaß. (Ideal)
 80 M, 1 Liter 20 M,
 *9578 Stützing,
 Angerstr. 42.

Anwertungs-Hypoth.
 (an 1. Stelle) zu ver-
 kaufen. Angebote mit
 Verpfändungsantrag
 *9617 L. 12. 6. IV.
 Junge, saubere
 Schäferhunde
 preisw. zu verkaufen.
 Steinmann, K. 1, 3a.

Motorrads
 New Imperial zu ver-
 kaufen. Zu erfrag. bei
 Dr. Janderer, E 4, 10.
 82818

Herrenrad
 gut erh., sow. Damen-
 rad gibt preiswert ab
 *9810 Schäfer,
 Rheinländerstr. 31.

Regal u. Bürotisch
 (eigen) zu verkaufen.
 Friedrich Streicher,
 82814 G 7, 4.

Schreibmaschine
 geb., 1. preisw. abzug.
 N 2, 1. Baben,
 Telefon Nr. 20 568.
 *9674

Zu verkaufen:
 1 gut erh. schwarzleib.
 Kleid, 1 blau weinrot
 Kleid, 1 sch. seidene
 Frauenbluse. Nur am
 2-4 Uhr angefragt.
 Vermittlung verbeten.
 Adresse i. d. Geschäfts-
 stelle d. Bl. *9847

Lux-Staubsaugapparat
 fast neu, sehr Wis-
 schrant, sehr gut er-
 halten, ganz bill. ab-
 gegeben. *9884
 Talsstr. 10, III. 11a.

Miet-Gesuche
2-3 Büroräume
 mögl. Nähe Bahnhof
 sofort gefucht. Angeh.
 unter R X 74 an die
 Geschäftsstelle. 82804

Einfache
2 u. 3 Zimmer-
Wohnung
 gefucht.
 Entl. Unkosten werden
 vergütet. Deal-Karte
 vorhanden. Zuschriften
 erb. unt. C R 109 an
 die Geschäftsstelle. 82802

Neuer Marktstand
 und besser Platz, an
 den Markttagen auf
 d. Vieh. Wochenmarkt
 tel. zu verkaufen.
 Geff. Angeh. u. T
 P 18 an die Geschäfts-
 stelle. *9678

Kauf-Gesuche
Auto
 geb., 4-Zylinder, gegen
 Rest zu kaufen gef.
 Kauf. Angeh. mit
 Preis erbeten unter
 *9700 Telefon. 22 923.

Wenig geb., modern.
Schlafzimmer
 sowie gut erhalt. mob.
Küche
 gegen Bar zu kaufen
 gefucht. Angebote unt.
 T J 10 a. d. Geschäfts-
 stelle d. Bl. *9817
Gebr. Revolverdrückbank
 25-30 mm Durchmesser,
 zu kaufen gefucht. An-
 gebote unt. S T 84 an
 die Geschäftsstelle. 82812

